



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:

SELK-Synode:  
Dokumente online  
abrufbar

Seite 2:

Generationswechsel in  
Katechetischer  
Kommission

Seite 6:

Neue Shirts für  
wachsenden Chor

Seite 9:

Lettland: Erzbischof  
nennt gleich-  
geschlechtliche Ehen  
„null und nichtig“

Seite 12:

Immer mehr Theologen  
rechnen mit Heilungs-  
wundern

Seite 14:

ACK-Mitgliedschaft als  
„Gütesiegel“ weiter von  
gesellschaftlicher  
Bedeutung

Seite 15:

Baptisten: Keine  
Teilnahme an Tauf-  
anerkennungsfeier der  
ACK

Seite 17:

Sperlingshof suspendiert  
Heimleiter

Seite 18:

„selk-barrierefrei“ –  
Gesprächsrunde:  
Bewusstsein bilden und  
Schwellen senken

Seite 19:

Bischöfin Käßmann  
kritisiert Sterbehilfe

## **Zentrale theologische Themen, Ökumene und Tagesgeschäft**

**SELK: Kirchenleitungs-  
sitzung in Hannover**

*Hannover, 24.2.2007 [selk]*

„Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe.“ – So heißt es in dem Dokument „Die christliche Taufe“, mit dem verschiedene Unterzeichnerkirchen ihre Verbundenheit in der gegenseitigen Taufanerkennung zum Ausdruck bringen. Die Initiative war von der Deutschen Bischofskonferenz der römisch-katholischen Kirche in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) ausgegangen. Auf der zweiten Sitzung dieses Jahres hat die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 22./23. Februar in Hannover beschlossen, das Dokument durch Bischof Hans-Jörg Voigt für die SELK unterzeichnen zu lassen. Vorausgegangen war ein positives Votum der Theologischen Kommission zu dem Text.

Auch andere Bereiche der Ökumene beschäftigten die Kirchenleitung. So benannte das Gremium in Aufnahme eines Briefwechsels zwischen Bischof Voigt und Walter Kardinal Kasper, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, eine Delegation für ein Kontaktgespräch mit der römisch-katholischen Kirche. Zu dieser Delegation gehören

Bischof Voigt, Propst Gert Kelter (Görlitz), der Ökumenereferent der SELK, und Professor Dr. Werner Klän, Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus.

Neu zu benennen waren die Delegierten der SELK für die ACK auf Bundesebene. Künftig wird Bischof Voigt für die SELK in der Mitgliederversammlung mitarbeiten, sein Vertreter ist Propst Kelter.

Als theologisches Schwerpunktthema behandelte das kirchenleitende Gremium der SELK erneut Fragen der „Kirchengemeinschaft und Abendmahlszulassung“. In Aufnahme von Quellentexten aus der Geschichte der eigenen Kirche werden dabei die unterschiedlichen Situationen – besonders der Gründergeneration einer- und der Gegenwart andererseits – deutlich herausgearbeitet. Die Frage, wie mit den vom Bekenntnis vorgegebenen Konsequenzen in heutiger Zeit angemessen umzugehen ist, wird eingehend erörtert. Die Bearbeitung wird fortgesetzt.

Im Bereich der „Prioritäten- und Projekt-Arbeit“ der Kirchenleitung konnten Propst Carsten Voß (Duisburg) und Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) konkrete Schritte zur Umsetzung des Projektes „Öffentlicher Auftritt von Amtsträgern“ präsentieren. Verschiedene stark praxisorientierte Impulse sollen das von der Projektgruppe modifizierte, von der Kirchenleitung einstimmig gebilligte Ziel erreichen helfen:

„Wir wollen ‚Einladende Kirche‘ sein und auch in ‚der Person‘ darstellen: A) Professionelles Auftreten des Amtsträgers in der Öffentlichkeit; B) Klares Auftreten des Amtsträgers als lutherische Theologe“. Die Überlegungen werden nun zunächst auf der Frühjahrstagung der Kirchenleitung mit dem Kollegium der Superintendenten im März in Bergen-Bleckmar erörtert.

Eine Vielzahl von Personalfragen und Überlegungen zur Besetzung vakanter Pfarrstellen sowie verschiedene Ordnungs- und Finanzfragen standen zudem auf der umfangreichen Tagesordnung der zweitägigen Sitzung, die im Kirchenbüro der SELK in Hannover-Kleefeld stattfand.

### **SELK-Synode: Dokumente online abrufbar**

Erste Anträge und Berichte veröffentlicht

*Hannover/Radevormwald, 4.2.2007 [selk]*

Erstmalig veröffentlicht die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) Unterlagen für eine Kirchensynode im Internet. Auf der Seite <http://www.selk.de> wurde dafür eine Rubrik „Synode 2007“ eingerichtet, in die in loser Folge, je nach Eingang und Bearbeitung Dokumente eingestellt werden. Damit werden die Informationen zur Synode, besonders aber auch die Anträge und Berichte frühzeitig öffentlich zugänglich gemacht. Schon bevor die Delegierten ihre Unterlagen durch das Kirchenbüro bekommen, beginnt damit der Prozess der Kenntnisnahme und Meinungsbildung im Blick auf die Inhalte, die die 11. Kirchensynode der SELK beschäftigen werden. Erste Dokumente konnten jetzt eingestellt werden, weitere folgen kontinuierlich. Die Synodalinnen und Synodalen erhalten die Unterlagen wie bisher in gedruckter Form. Allerdings stehen zurzeit noch nicht alle Delegierten fest, sodass der Versand

erst zu einem späteren Zeitpunkt beginnen kann.

Die 11. Kirchensynode der SELK findet vom 12. bis zum 17. Juni in Radevormwald statt. Sie wird sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Mission und des Gemeindeaufbaus befassen. Daneben stehen unter anderem Fragen des Gottesdienstes (Agenden für Taufe und Bestattung; Textfassungen der Glaubensbekenntnisse) sowie Strukturreformüberlegungen auf dem Programm.

### **Generationswechsel in Katechetischer Kommission SELK: Katechet Mahlke und Kommissionsmitglieder verabschiedet**

*Hermannsburg (Kreis Celle), 6.2.2007 [selk]*

In Hermannsburg wurden am 6. Februar vier langjährige Mitglieder der Kommission für Kirchliche Unterweisung (KKU) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) feierlich verabschiedet. Unter ihnen Pfarrer Hans Peter Mahlke (Hermannsburg), der nach Pfarramtsdiensten in Marburg und Bergen-Bleckmar seit 1999 als hauptamtlicher Katechet der SELK gewirkt hat und nun in den Ruhestand getreten ist. Mit ihm scheidet Konrektorin i.R. Gudrun Michler (Wildeshausen bei Bremen), Pfarrer und Studiendirektor i.R. Rüdiger Haertwig (Bergisch-Gladbach) und Professor em. Dr. Christian Salzmann (Osnabrück) aus dem Gremium aus, in das inzwischen fünf neue Mitglieder eingearbeitet wurden, die jetzt die Arbeit der KKU fortführen.

Im Rahmen einer Andacht im Hermannsburger Ludwig-Harms-Haus würdigte SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) die Tätigkeit der scheidenden Mitglieder und in diesem Zusammenhang besonders die Erarbeitung des Materials für das Konfirmandenbuch „Leben mit Christus“. Die katechetische Arbeit

stehe immer ein wenig in der Gefahr, vernachlässigt zu werden, so der Bischof. Schon die Jünger Jesu hätten die Kinder von Jesus fernhalten wollen, weil dieser vermeintlich Wichtigeres zu tun habe, als sich mit ihnen zu beschäftigen. Aber Jesus habe sich den Kindern segnend zugewandt. In diesem Sinne seien auch die katechetischen Hilfestellungen für die kirchliche Arbeit mit Kindern von hoher Bedeutung. Voigt brachte den Dank der Kirchenleitung zum Ausdruck und übergab als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung Buch- und CD-Geschenke.

Bei einem festlichen Mittagessen, an dem die scheidenden und die verbleibenden Mitglieder der Kommission sowie für die Kirchenleitung Bischof Voigt und Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) teilnahmen, wurden Worte der Würdigung und des Dankes gesprochen. Dabei wurde Adelheid Mahlke, die ebenfalls zugegen war, für ihre vielfältige Unterstützung der Kommission im Blick auf inhaltliche Impulse wie auch auf die stets freundliche Gastgeberschaft gedankt; sie sei „eigentlich auch ein Mitglied der Kommission gewesen“, hieß es über die pensionierte Lehrerin und Frau des nun ausgeschiedenen hauptamtlichen Katecheten der SELK.

Der bisherige Kommissionsvorsitzende, Professor em. Dr. Salzmann, gab einen Abriss über die Strukturen der Arbeit des Gremiums. Es habe sich als großer Vorteil erwiesen, dass sich in der Kommission unterschiedliche Kompetenzen versammelt hätten: Theologische und pädagogische Kompetenzen hätten wechselseitig befruchtend gewirkt. Die Kommission habe sich immer von dem Prinzip leiten lassen, bei der Gestaltung der Unterrichtsmaterialien von den aktuellen subjektiven Empfindungen der jungen Menschen und den allgemeinen Befindlichkeiten der Moderne auszugehen, um den Konfirmandinnen und Konfirmanden auf

dieser Basis den Blick für das Besondere der theologischen und kirchlichen Anliegen zu öffnen und ihnen auf diese Weise Jesus Christus und seine Kirche lieb und wert zu machen. Salzmann würdigte die gute Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung, erklärte aber mit Bezug auf Ausführungen zum Umgang mit Kritik an der Kommissionsarbeit auch, er hätte sich „für die Kommission und besonders auch für den hauptamtlichen Katecheten gewünscht, die Kirchenleitung hätte sie noch entschiedener vor unsachlichen Angriffen von außen in Schutz genommen“. Salzmann erklärte, für die Kommission und den hauptamtlichen Katecheten wäre es eine wichtige Erfahrung gewesen, wenn noch mehr von dem Angebot Mahlkes Gebrauch gemacht worden wäre, die Arbeit der KKU und deren Arbeitsergebnisse – etwa auf Konventen – vorzustellen. Er wünsche der KKU in ihrer neuen Zusammensetzung, „solche Arbeitskontakte mit den Pastoren und Gemeinden aufzubauen und dadurch die praktische Arbeit mit den Konfirmanden, aber auch mit interessierten Kreisen der Gemeinden zu befruchten und zu intensivieren.“

### **Kirchenmusik: „Konvent plus Gäste“ geplant** SELK-Kantorenkonvent tagte in Hannover

*Hannover, 7.2.2007 [selk]*

In den Räumen der Kirchenleitung in Hannover kam kürzlich der Kantorenkonvent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen. Regelmäßig treffen sich in diesem Gremium die hauptamtlichen Sprengelkantorinnen und -kantoren der SELK, um inhaltlich und organisatorisch die kirchenmusikalischen Veranstaltungen vorzubereiten, die auf gesamtkirchlicher Ebene geplant sind. Dankbar wurde auf der Sitzung in Hannover-Kleefeld Rückschau auf die vielfältigen Dienste und Aktivitäten aller Kirchenmusikerinnen

und Kirchenmusiker der SELK im vergangenen Jahr gehalten.

Der Hauptschwerpunkt des eintägigen Treffens lag auf der Vorbereitung für den für März in Homberg/Efze erstmalig geplanten „Konvent plus Gäste“, zu dem Studierende und Absolventinnen und Absolventen der Schulmusik- und Kirchenmusikstudiengänge sowie die auf Sprengel Ebene tätigen Nachwuchskräfte der SELK eingeladen wurden. Dieses Treffen wird dem gegenseitigen Kennenlernen und dem persönlichen und fachlichen Austausch dienen. Kurze Impulsreferate sollen zu Diskussionen einladen. Neben einem allgemeinen musikalisch-geistlichen Thema sollen auch Erfahrungen und Wünsche im Blick auf das Thema „Auftrag und Chancen der Kirchenmusik in der SELK zur Sprache kommen. Das gemeinsame Musizieren soll nicht zu kurz kommen, so etwa bei der Gestaltung der Tagesandachten. Zu einer gemeinsamen musikalischen Schlussandacht wird dann auch die Ortsgemeinde eingeladen.

Auch für die Allgemeinen Kirchenmusiktage 2007 der SELK, die in Witten stattfinden sollen, wurden letzte inhaltliche und organisatorische Details der weitgehend abgeschlossenen Planung erörtert. Faltblätter und Plakate werden in Kürze an die Gemeinden verschickt. 150 Gäste werden zu der thematisch den Bläserinnen und Bläsern und erstmalig den Gitarristinnen und Gitarristen gewidmeten Fortbildung erwartet, die besonders auch das ehrenamtliche Engagement in der SELK fördern will. Der Konvent erhofft sich für die Teilnehmenden eine breite Unterstützung aus ihren Gemeinden, denen diese Arbeit seit vielen Jahren zugute kommt.

Dankbar ist der Konvent für die guten Kontakte zu anderen Werken und Initiativen der Kirche. Regelmäßig nehmen Konventsmitglieder an Jugendkongress, -festival oder Jugendmissionsfestival teil. Auch zum Praktisch-Theologischen Seminar bestehen enge Kontakte.

Schließlich beschäftigte den Konvent auch die Vorbereitung der Wahl zur Neubesetzung des Vorsitzes im Amt für Kirchenmusik (AfK) der SELK, die auf der Frühjahrstagung des AfK im März durchgeführt werden soll. Die bisherige Vorsitzende, KMD Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen), wird zu Ende März des Jahres in den verdienten Ruhestand treten.

### **Jährliche Ökumenetagung der SELK in Kassel**

Lutherisch-römischer Dialog thematisiert

*Kassel, 14.2.2007 [selk]*

Zu ihrer jährlichen Ökumenetagung kamen am 13. Februar in Kassel die Regionalbeauftragten der Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK) sowie die Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in verschiedenen ökumenischen Gremien auf Einladung von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und des Ökumenereferenten der SELK, Propst Gert Kelter (Görlitz), zusammen. Außer ihm nahmen an der Tagung auch Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) als Vertreter beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und langjährigem Vorstandsmitglied der Bundes-ACK sowie Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne (Berlin) aufgrund seiner langjährigen Kontakte zur Evangelisch-Lutherischen Kirche von Lettland teil.

Am Vormittag referierte Professor Dr. Wolfgang Thönissen, der leitende Direktor des Johann-Adam-Möhler-Institutes Paderborn, über den Stand des lutherisch/römisch-katholischen Dialoges in Deutschland. Thönissen, einer der maßgeblichen Ökumeniker der römisch-katholischen Kirche in Deutschland und Berater Kardinal Kaspers, des Direktors des vatikanischen Einheitssekretariates, setzte sich unter anderem mit den spürbaren ökumenischen Akzentverschiebungen auf Seiten der Vereinigten Evange-

lisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) auseinander. Der lutherisch/ römisch-katholische Dialog könne, wie der ökumenische Dialog an sich, nur auf der Grundlage des Wortes Gottes eine Chance haben. Nicht um die „Kirche der Freiheit“, sondern um die „Kirche des Wortes“ müsse es daher gehen.

Für eine positive Überraschung sorgte der katholische Ökumeniker und Dogmatiker mit der Aussage, seiner Überzeugung nach sei die eigentliche reformatorische Entdeckung die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Hier sei Wesen und Kern der Theologie Luthers zu greifen. Nach dem 2. Vatikanischen Konzil habe man jedoch auch in der römischen Kirche erkannt, dass nicht die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium an sich eine konfessionelle Trennung zum Luthertum bedeute. Es gelte vielmehr zu verstehen, dass Thomas von Aquin und die seiner Schule verpflichteten Theologen diese Unterscheidung aus der Sicht von der Schöpfung zum Kreuz betonten, während Luther seine Theologie vom Kreuz ausgehend zur Schöpfung hin anlegte. In der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium liege daher eine Möglichkeit gemeinsamen Evangeliumszeugnisses der „Kirche unter dem Wort Gottes“.

Der Nachmittag war geprägt von den Berichten aus den Regionen und ökumenischen Gremien sowie vom Erfahrungs- und Meinungsaustausch der Tagungsteilnehmer. Ausführlich debattiert wurde die Frage einer konfessionskundlichen Einordnung der SELK. Einig waren sich die Teilnehmer darin, dass eine Zuordnung zu den „Freikirchen“ historisch und theologisch unzulässig und nicht sachgemäß sei. Zu der Frage, ob eine Einordnung des Altluthertums zusammen mit den Altreformierten, Altkatholiken und der anglikanischen Kirche in Deutschland in die Kategorie der „altkonfessionellen“ Kirchen in

jedem Falle hilfreich sei, gingen die Auffassungen auseinander. Zu unterscheiden sei eine Klassifizierung unter theologisch-konfessionskundlichen und pragmatischen Gesichtspunkten – etwa, wenn es um Sitz und Stimme in ökumenischen Gremien gehe. In diesem letzten Falle sei die Zuordnung zur Gruppe der „Übrigen“ oder „Sonstigen“ in manchen Fällen nicht vermeidbar.

Die nächste Ökumene-Tagung wurde für den 28. Februar 2008 festgesetzt und soll wiederum in Kassel stattfinden.

### **Jürgen Schmidt neuer Superintendent** Synode Hessen-Nord tagte in Dreihausen

*Dreihausen, 25.2.2007 [selk]*

Die am 23. und 24. Februar in Dreihausen tagende Synode des Kirchenbezirks Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hatte mehrere Wahlen durchzuführen. Als Nachfolger des bisherigen Stelleninhabers Manfred Holst (Bad Emstal-Sand), der die Leitung des Praktisch-Theologischen Seminars der SELK übernommen hat, wählte die Synode Pfarrer Jürgen Schmidt (Kassel) zum neuen Superintendenten. Die Amtszeit beträgt acht Jahre. Die Einführung ist für den 11. März in Kassel geplant.

In seinem Abschlussbericht vor der Synode hob Holst das „bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit“ gehende Engagement des Kirchenbezirks im Blick auf den 7. Lutherischen Kirchentag der SELK, der 2006 in Kassel stattgefunden hat, dankbar hervor, und ging auf die positive Resonanz auf das regelmäßige Supervisionsangebot des Kirchenbezirks ein. Die Pfarrer hätten diese zweimal im Jahr stattfindende intensive Reflexionsmöglichkeit der eigenen Arbeit mit Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) positiv aufge-

nommen. Holst kam auch auf besondere Herausforderungen für die Kirche zu sprechen. Es müsse mehr als bisher ein Dialog zwischen der kirchenmusikalischen Arbeit und der vor allem von den Pfarrern verantworteten Gemeindegliederarbeit entstehen, um nicht in falschen Alternativen zu denken und die genannten Arbeitsbereiche einseitig zu gewichten. Es sei – unabhängig von finanziellen Engpässen – ein grundsätzliches Anliegen, das sogenannte „Priestertum aller Glaubenden“ ernst zu nehmen, indem Gemeindeglieder gefördert und indem ihnen verantwortliche Bereiche in den Gemeinden und der Kirche anvertraut würden. Es komme darauf an, die „Gemeinde als Seelsorgerin“ (Johann Anselm Steiger) wiederzuentdecken.

Zum neuen Jugendpfarrer wählte die Synode Pfarrer Tilman Stief (Homberg/Efze), der das Nebenamt ab November ausüben wird. Die Beauftragten für die Diakonie, Inge Eidam (Marburg), den Diakonisch-Missionarischen Frauendienst, Ute Brückmann (Bad Emstal-Sand) und die Kindergottesdienstarbeit, Hans Holland-Moritz (Edertal-Bergheim), wurden wiedergewählt. Zum neuen Bezirksbeauftragten für Mission wählte die Synode Jan Klevinghaus (Homberg/Efze).

Zu Gast auf der Synode war der Seniorenbeauftragte der SELK, Pfarrer i.R. Horst Nickisch (Berlin). Der Referent führte in seinem kreativen und informativen Vortrag aus, dass es in der Seniorenarbeit der SELK darum gehe, ältere Menschen aller Altersphasen zu stärken, damit sie ihr Altersleben bejahend und selbstverantwortlich gestalten können. Daneben stehe die Stärkung der Gemeinden, damit sie ihre Verantwortung gegenüber den älteren Menschen vom Evangelium her und personengerecht besser wahrnehmen können. Für Nickisch ist es ein Ziel, mögliche und möglichst vielfältige Antworten auf Fragen nach dem Sinn des „alt-gewordenen“ Lebens gemeinsam zu erarbeiten.

Pointiert formulierte Nickisch, was kirchliche Seniorenarbeit zu sein habe: Sie sei Arbeit mit und an älteren Menschen – und zugleich eine Arbeit durch und für ältere Menschen. Im Laufe seines Vortrags beschrieb der 68-jährige Theologe die vier Grundbeziehungen des älteren Menschen. So stehe er in der Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zu sich selbst und zu den Dingen dieser Welt. Diesen Beziehungen entsprächen Grundbedürfnisse, nämlich nach geistlichen, kulturellen und sozialen Kontakten, nach Bewegung und Gesundheit. Wie diese Grundbedürfnisse älterer Menschen befriedigt werden könnten und wie die christliche Gemeinde in diesem Bereich aktiv werden und Angebote entwickeln könnte, beschrieb Nickisch im letzten Teil seines Referats. Die anschließende Aussprache zeigte deutlich, dass die begonnene Reflexion der kirchlichen Seniorenarbeit in der SELK ein wichtiges Feld in der zukünftigen Ausrichtung der kirchlichen Arbeit sein sollte.

Die Synode hatte sich auch mit den Perspektiven der kirchenmusikalischen Arbeit im Sprengel Süd der SELK zu befassen. Aufgrund der Pensionierung von Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) in diesem Jahr wird die Kirchenmusik im Sprengel einem gravierenden Wandel unterworfen sein. Der Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Sprengel Süd (KAS Süd) arbeitet seit Jahren an einem tragfähigen Konzept, die Kirchenmusik neu zu ordnen. So ist geplant, die Arbeit im Sprengel Süd mit insgesamt anderthalb Kantorenstellen zu bewältigen. Jedoch müsste dafür eine halbe Stelle im Sprengel Süd finanziert werden, da der gesamtkirchliche Haushalt keine weiteren Ausweitungen erlaubt.

Auf der Synode informierten Friedrich Bernhardt (Bad Emstal-Balhorn) als Vertreter des KAS Süd und der KAS-Vorsitzende Pfarrer Ekkehard Heicke (Heidelberg) über den Sachstand. Es sei damit zu

rechnen, dass die vakant werdende volle Stelle erst im Oktober besetzt werden könne. Darüber hinaus müssten für die zusätzliche halbe Stelle Sponsoren und Gemeinden gefunden werden, die die Finanzierung für zunächst drei Jahre garantieren. Erste konkrete Schritte zur Finanzierung dieser zusätzlichen halben Stelle seien durch die Gründung eines Fördervereins in Balhorn bereits besprochen worden. Die Synode nahm die Informationen mit Interesse entgegen und begrüßte das Engagement, das in dem gegründeten Förderverein zu erkennen ist.

### **„Haben als hätte man nicht“ – verantworteter Wohlstand SELK-Ethikkommission tagte in Hannover**

*Hannover, 26.2.2007 [selk]*

Die „Ständige Kommission zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Gegenwart“ (Ethikkommission) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), initiiert vom Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK, kam am 24. Februar zu ihrer ersten Tagung 2007 in Hannover zusammen. Dabei ging es inhaltlich um die Weiterarbeit an dem ausgesprochen komplexen Thema „Wirtschaftsethik“.

Materialien aus dem Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wie auch aus dem Bereich der römisch-katholischen Kirche werden gesichtet und fließen wie andere in die Arbeit der SELK-Ethikkommission ein. Auf der Tagung in Hannover wurden zwei Beiträge inhaltlich diskutiert: zum einen eine Betrachtung zu Marktwirtschaft und Konsum, zum anderen eine systematisch-theologische Betrachtung zu Eigentum und Gerechtigkeit.

Zugleich wurde der für die 11. Kirchensynode der SELK vorzulegende Bericht über die Arbeit der Ethikkommission entgegengenommen

und mit leichten Veränderungen verabschiedet.

Zur Weiterarbeit hat die Kommission eine erste inhaltliche Themenabgrenzung vorgenommen und neue Aufgaben verteilt, die sich auf Grundüberlegungen zu Themenfeldern wie „Eigentum“, „Gerechtigkeit (Teilhabe)“ und „Verantwortung“ beziehen. In den Konkretionen wird es um Verantwortung von Wirtschaftsunternehmen für Beschäftigte, gegenüber der Gesellschaft und der einen Welt gehen.

Die Kommission wird am 2. Juni erneut tagen. Für 2008 ist eine Veröffentlichung zum Themenfeld „Wirtschaftsethik“ geplant. Damit hätte die 2002 berufene Ethikkommission in ihrer sechsjährigen Mandatszeit drei Veröffentlichungen vorgelegt (2004: Bioethik, 2006: Umgang mit Sterben und Tod).

### **TFS-Absolventen erfahren Grundlagen des Gemeindeaufbaus**

**Kiehl: „Wo Gottesdienst ist, ist auch Gemeindeaufbau“**

*Bethel (bei Bielefeld), 26.2.2007 [selk]*

Das zweite Weiterbildungswochenende der Absolventinnen und Absolventen des Theologischen Fernkurses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) fand an dem Wochenende vom 23. bis 25. Februar 2007 in Bethel (bei Bielefeld) statt. Die 21 Teilnehmenden berichteten über ihre Erfahrungen und Einsätze in den Ortsgemeinden sowie die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Pfarrern und diskutierten das Verhältnis von Laien und Amtsinhabern. Im Mittelpunkt des Weiterbildungswochenendes stand das Thema „Gottesdienst und Gemeindeaufbau“, das Peter Matthias Kiehl, Dozent für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (Taunus), in drei Arbeitseinheiten mit den Ab-

solventinnen und Absolventen des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) bearbeitete.

Kiehl stellte dabei die geschichtliche Entwicklung und unterschiedliche Konzepte von Gemeindeaufbau dar und ordnete diese theologisch ein. Der sogenannte „missionarische“ Ansatz fängt – so der Dozent – bei der geistlichen Erneuerung der Pfarrerschaft an, vergewissert die Gemeindeglieder, baut einen Mitarbeiterkreis auf und lädt schließlich Kirchenferne ein. Ausführlich referierte Kiehl über die „Natürliche Gemeindeentwicklung“ von Christian A. Schwarz und stellte deren Bausteine dar. Abschließend bezeichnete der Oberurseler Dozent den Gottesdienst als zentrales Element des Gemeindeaufbaus: „Wo Gottesdienst ist, ist auch Gemeindeaufbau“, so Kiehl. Ein Gemeindeaufbauender Gottesdienst sei dabei identitätsstiftend, habe einen praktischen Lebensbezug, sei Gottesdienst der ganzen Gemeinde, biete einladende Gemeinschaft für alle und nehme Verantwortung für die Welt wahr, zum Beispiel im Gebet. Ferner plädierte Kiehl für eine Pluralität der gottesdienstlichen Formen, für Abwechslung und für die Mitwirkung unterschiedlicher Gruppen. Schließlich benötige der Gottesdienst auch hinführend-erklärende Elemente, denn er erkläre das Geheimnis der Rettung durch Christus.

Das von Pfarrer Alfred Prange (Clenze-Gistenbeck) organisierte zweite TFS-Weiterbildungstreffen schloss am Sonntag mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Bielefelder SELK-Gemeinde. In seiner Predigt über die Ankündigung Jesu, dass Petrus ihn verleugnen werde, ging Pfarrer Andreas Volkmar insbesondere auf das Festmachen – confirmare – der Nachfolgerinnen und Nachfolger Christi ein. „Jesus weiß um unser Scheitern, er betet aber für uns, richtet auf, vergibt, stärkt. Und wenn der Einzelne sich dann bekehrt, das heißt immer wieder umkehrt, sollen auch wir

unsere Mitchristen stärken.“ – Ein gutes Prinzip gerade auch für TFS-Teilnehmer! Das dritte TFS-Weiterbildungswochenende soll unter dem Thema „Seelsorge und Kranken-/Sterbebegleitung“ im Februar 2008 in Hannover stattfinden.

<i>JuWin</i>	<b>JUGENDWERKS- INFORMATIONEN</b>
--------------	---------------------------------------

### **Fünf erfrischende Andachten in Folge**

„Pro Teens“ – Jugendfortbildung im Sprengel West der SELK

*Köln, 12.2.2007 [selk]*

Wie kann ich im Jugendkreis eine Ansage so machen, dass mir alle zuhören? Wie wird ein neues Spiel am besten vorgestellt? Wie macht man eigentlich eine Andacht? - Solche und viele andere Fragen standen am Wochenende 9. bis 11. Februar in Köln im Mittelpunkt von „Pro Teens“, einer Jugendfortbildung im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), veranstaltet von Jugendpfarrer Hinrich Schorling (Witten) und dem Jugendmitarbeitergremium (JuMiG). 19 Teens im Alter von 13 bis 16 Jahren aus vielen Gemeinden des Sprengels West waren der persönlichen Einladung des JuMiG gefolgt. Fünf Teilnehmende hatten bereits im vergangenen Jahr den ersten Grundkurs besucht und wurden nun weitergebildet. Die restlichen 14 Teens werden im nächsten Jahr den Folgekurs besuchen. Flankiert werden die Kurse durch regelmäßige Schulungen am Rande von JuMiG-Wochenendtreffen.

Am Samstag Abend wurden fünf erfrischende Andachten in Folge in der Kölner St. Johanniskirche der SELK gefeiert, in denen gelernte Methoden - wie zum Beispiel Puppenspiel, Liedmeditation, Erzählen mit Handpuppe und Anspiel - angewendet wurden.

„Pro Teens“ ist ein Schulungsprogramm, das ursprünglich aus der Pfadfinderarbeit der Nordelbischen Landeskirche stammt und als Wochenkurs konzipiert wurde. Im Sprengel West der SELK ist dieser Kurs auf die dortigen Anforderungen angepasst worden. Pro Teens wird im Sprengel West der SELK seit 3 Jahren durchgeführt. „Seit wir diese Kurse durchführen, ist die Bereitschaft zur verantwortlichen Mitarbeit bei Jugendveranstaltungen und im JuMiG erfreulich gestiegen“, sagte Kursleiter Mike Luthardt (Oberhausen) am Sonntag in Köln. Kennen gelernt haben sich die Jugendleiter aus dem Sprengel West „Pro Teens“ 2004 in Bad Emstal-Balhorn auf dem Lutherischen Kongress für Jugendarbeit.

### **Neue Shirts für wachsenden Chor**

SELK: Jugendchor Nord beeindruckt in Verden

*Verden/Aller, 12.2.2007 [selk]*

Eine größere Nachbestellung der charakteristischen weinroten Shirts war notwendig geworden, sonst hätte Kantorin Antje Ney (Hannstedt/Nordheide) die neuen Mitglieder nicht passend einkleiden können. So aber gab der Jugendchor im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bei seinem gestrigen Konzert zum Abschluss seines Probenwochenendes wieder ein einheitliches Bild ab: Rund 50 Sängerinnen und Sänger füllten den Chorraum der Zionskirche in Verden.

Die intensive Probenarbeit hat sich gelohnt, fanden die Zuhörenden, die ein abwechslungsreiches Programm unter dem Oberthema „Walking in the light - leben im Licht Christi!“ mitverfolgen konnten. In drei Teilen wurde das Thema entfaltet: Das Licht, Jesus Christus, ist in die Welt gekommen; in Jesu Auferstehung siegt das Licht über die Finsternis; wir sind das Licht der Welt und folgen Christus nach. Diese Inhalte

wurden deutlich in den Lesungen, kurzen klaren Auslegungen und einem liturgischen Abschluss von Vikar Gottfried Heyn (Lachendorf), in den Bläserstücken und in den von Ney ausgewählten und einstudierten Chorwerken.

Diesmal standen viele zeitgenössische Stücke auf dem Programm, aber vom 16. Jahrhundert aufwärts kam für jedes Jahrhundert auch mindestens ein Werk zu Gehör. Klares *uni sono* ertönte zwischen verschiedensten Formen gekonnter Mehrstimmigkeit bis hin zu zwei 6-stimmigen Motetten. In der Modulation von Piano bis Fortissimo und im Mitgehen der Tempi-Variationen folgte der Chor diszipliniert seiner Dirigentin. Die ganze Klangfülle dieses großen Chores, für den die Mitglieder zum Teil weite Wege in Kauf nehmen, wurde deutlich bei Choralbearbeitungen wie auch beim Titelwerk „Walking in the light“ von Ralf Grössler und bei „If we ever needed the Lord before“ von Dorsi Akers/Matthias Nagel. Diese und andere schwungvolle Stücke machten den jungen Sängerinnen und Sängern hörbar besonders Freude. Einmal hatten sie einmal im nahen Verdener Dom geprobt, wegen des besonderen Erlebnisses der Akustik - die Vertonung von Psalm 100 „Jauchzet dem Herren alle Welt“ von Andreas Hammerschmidt habe dort besonders eindrücklich geklungen, meinte eine der jüngeren Sängerinnen.

Acht Blechbläser und eine Blechbläserin, allesamt Mitglieder des Jugendchores, fügten sich mit reinen Tönen und gekonnten Rhythmen als besonderen Akzent ein, begleiteten auch die Choralstrophen der Gemeinde. Proben und Auftritt dieses Ensembles leitete Jan Scheidel (Hamburg).

„Auf Gott allein“ aus dem 19. Jahrhundert, von Felix Mendelssohn-Bartholdy, erklang als einfühlsames Quartett von Einzelstimmen. Einen harmonischen Schluss fand das Konzert mit Johann Adam Hiller

„Der Friede Gottes“. Der lebhaft Beifall, den sich die Zuhörenden zuvor versagt hatten, verlangte jedoch nach einer Zugabe. Das schwungvolle „Sing to the Lord“ machte dann noch einmal fröhlich die Absicht dieses Chores deutlich.

Erfüllt vom Konzert kehrten die Besucherinnen und Besucher heim, erfüllt vom ganzen musikalischen Wochenende die Musizierenden: „Das Singen macht hier so viel Freude“, „die Atmosphäre im Chor ist so cool und die Leute und überhaupt...“, „die Verdener Gemeinde hat uns derart mit leckeren Sachen verwöhnt...“. Antje Ney kann sicher sein, dass die jungen Leute, denen sie so viel Begeisterung für Kirchenmusik vermittelt, beim nächsten Mal wieder dabei sind.

### Deutscher Kinder- und Jugendhilfepreis 2008 ausgeschrieben

*Homburg, 16.2.2007 [selk / bundesforum]*

„Jugendliche mit rechtsextremer Ausrichtung - Eine Herausforderung für die Praxis!“ Unter diesem Titel schreibt die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) in der Kategorie Praxispreis der Kinder- und Jugendhilfe den Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis 2008 aus.

Der Deutsche Kinder- und Jugendhilfepreis (Hermine-Albers-Preis) wird von den Obersten Landesjugend- und Familienbehörden gestiftet und vom Vorstand der Kinder- und Jugendhilfe – AGJ alle zwei Jahre verliehen.

Für den Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis 2008 sollen Arbeiten eingereicht werden, die in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe diese Ansätze, Modelle und neuen Wege aufzeigen oder die entsprechende pädagogische Handlungsstrategien und -perspektiven entwickeln.

Der Deutsche Kinder- und Jugendhilfepreis 2008 – Hermine-Albers-Preis – ist in der Kategorie Praxispreis der Kinder- und Jugendhilfe mit 4.000 Euro dotiert.

↳ [www.agj.de](http://www.agj.de)

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Predigerseminar Wittenberg startet Kurse für ganz Mitteldeutschland

*Wittenberg, 23.2.2007 [epd]*

Mit Beginn des ersten Grundkurses am 5. März etabliert sich das Evangelische Predigerseminar in Wittenberg als Ausbildungszentrum für künftige Pfarrer aus ganz Mitteldeutschland. An diesem Lehrgang und einem weiteren Kurs ab 12. März werden insgesamt 38 Vikare teilnehmen, sagte Direktorin Hanna Kasparick dem Evangelischen Pressedienst (epd) in der Lutherstadt. Bislang hatte den Angaben zufolge noch fast jede Landeskirche in den neuen Bundesländern ein eigenes Predigerseminar. Anlass für die Zusammenführung der Ausbildung sei der Rückgang von Pfarrstellen in Ostdeutschland, hieß es. So wurde die Einrichtung in Brandenburg an der Havel bereits geschlossen, in Leipzig und Neudietendorf bei Erfurt läuft die Ausbildung in diesem Jahr aus. Die evangelischen Landeskirchen von Mecklenburg und Pommern schulen ihren Nachwuchs gemeinsam in einem Predigerseminar in Ludwigslust.

### Dänemark: Die Bedeutung der Kirchen in der EU der 27

*Kopenhagen, 26.1.2007 [denmark church news/selk]*

Um die Rolle der Kirchen in einer auf 27 Länder erweiterten Europäischen Union (EU) ging es bei einer

Konsultation in Kopenhagen, zu der der Rat für internationale Beziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Dänemark und der Nationale Kirchenrat in Dänemark eingeladen hatte. Normalerweise spielen die Kirchen in Dänemark keine aktive politische Rolle. Auf der anderen Seite sind die Lutherische Volkskirche und die Baptisten Glieder der Konferenz Europäischer Kirchen, die durch ein Büro in Brüssel Kontakte zu EU-Institutionen pflegt. Die einhundert Teilnehmer der Konferenz diskutierten kontrovers über den Einfluss der Kirchen auf die europäische Politik. Der Europa-Sprecher der Dänischen Volkspartei, Morten Messerschmidt, nannte den Wunsch nach größerer kirchlicher Präsenz und Einflussnahme „völligen Unsinn“, wohingegen die Theologin Ida Auken von der Sozialistischen Volkspartei schon jetzt deutlichen kirchlichen Einfluss vor allem durch die mächtige Römisch-Katholische Kirche beobachtete, deren Argumente gegen Homosexualität und Empfängnisverhütung ein protestantisches Gegengewicht verdienten.

### **Heiliges Land: Die letzten sechs Monate waren eine Katastrophe**

Bischof Younan zu Gast in den USA

*Chicago, 2.2.2007 [elca/selk]*

„Eine Katastrophe für die Palästinenser und den gesamten mittleren Osten“ nannte Munib A. Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELCJHL) die vergangenen sechs Monate. Younan besuchte in der zweiten Januarhälfte die USA und erläuterte in Vorträgen und Vorlesungen die Lage im Mittleren Osten und die Zukunft palästinensischer Christen in Schulen und Gemeinden in Connecticut, Florida, Illinois, New York, Pennsylvania und Texas. Am 25. Januar besuchte Younan die Lutheran School of Theology in Chicago, eine der acht

theologischen Ausbildungsstätten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA), wo er vor 100 Zuhörern sprach.

Nach einer kürzlich veröffentlichten Studie leben im Heiligen Land 162.000 palästinensische Christen, davon 120.000 in Israel (in den Grenzen von 1949), 40.000 in der West Bank und Ost-Jerusalem und 2.000 in Gaza. Vor 1948 waren etwa 15 Prozent der historischen palästinensischen Bevölkerung Christen. Heute seien in der West Bank weniger als 2 Prozent und im Gazastreifen weniger als ein Viertel Prozent der Bevölkerung Christen, so Younan. Zur ELCJHL gehören etwa 2.000 Glieder in sechs Gemeinden, von denen fünf (Beit Jala, Beit Sahour, Bethlehem, Jerusalem and Ramallah) in der West Bank liegen und eine in der jordanischen Hauptstadt Amman.

Der Rückgang der Zahl der Christen sei weniger in der Unterdrückung durch Muslime zu suchen als vielmehr der allgemeinen Hoffnungslosigkeit, die viele vor allem nicht-muslimische Palästinenser ihre Zukunft im Ausland suchen lässt. Wenn die Trends sich fortsetzten, so Younan, werde es in 15 Jahren keine palästinensischen Christen mehr im Heiligen Land geben. Younan schilderte „unerträgliche“ Lebensverhältnisse: die Konfiszierung von Grund und Boden, den Bau „illegaler“ israelischer Siedlungen während palästinensische Häuser zerstört und neue Baugenehmigungen verweigert würden, den Verlauf des sogenannten Schutzwalls, der mitten durch palästinensische Siedlungen laufe, Familien voneinander trenne und Bauern den Zugang zu ihren Feldern unmöglich mache. Der internationale Boykott gegen die Hamas-geführte Regierung habe zu einer Arbeitslosenquote von 45 Prozent geführt, 65 Prozent der Palästinenser lebten unterhalb der Armutsgrenze.

Dauerhafter Frieden in der Region sei nur mit Sicherheit für Israel und Gerechtigkeit und Freiheit für die

Palästinenser möglich, so Younan. Dazu sei die beiderseitige Anerkennung der Grenzen von 1949 nötig sowie das Ende der Gewalt von beiden Seiten. Drei Prinzipien nannte Younan, die seiner Meinung nach zur Versöhnung führen könnten: eine Kultur der „Wahrhaftigkeit“, die das Schweigen bricht, in dem das Leid der Verwundbaren und der Gewaltopfer verborgen ist, eine auf Gerechtigkeit fußende Versöhnung, deren Frucht der Friede ist, und der Willen zur Vergebung sowohl unter Israelis wie unter Palästinensern, denn nur so könne wirklich Versöhnung entstehen. „Ich rufe Israelis immer wieder auf, das Antlitz Gottes im palästinensischen Gegenüber zu sehen, wie ich auch Palästinenser aufrufe das Antlitz Gottes im israelische Gegenüber zu sehen. Ich rufe beide dazu auf, einander als Menschen zu akzeptieren mit allem Schmerz und Leid. Wenn wir das in einem Geist der Vergebung tun, können wir die Menschenrechte des andern, seine bürgerlichen, religiösen und politischen Rechte anerkennen. Nur so wird Gerechtigkeit kommen. Nur so wird das Heilige Land ein Land sein, in dem für Palästinenser wie für Israelis Milch und Honig fließen,“ meinte Younan.

Weitere Informationen zur lutherischen Kirche im Heiligen Land bietet die Internetseite <http://www.holyland-lutherans.org>.

### **Ukraine: Das Unmögliche ist möglich**

Wiederaufbau der St. Pauls Kirche in Odessa

*Schwabach, 25.2.2007 [elkb/selk]*

Der Wiederaufbau der St.Pauls-Kirche im ukrainischen Odessa steht im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion Fastenopfer 2007 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die am 25. Februar mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche in Schwabach eröffnet wurde. Die St.Pauls-Kirche in Odessa war eine

der großen neoromanischen Kirchen im Russischen Reich und prägte mit ihren drei Türmen das Stadtbild. Angesichts des gerade erst wieder erwachenden christlichen Lebens gibt es auch Zweifel, ob es wirklich sinnvoll ist, eine so große Kirche für eine so kleine Gemeinde herzurichten.

Mit drei Argumenten wirbt die „Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine“ (DELKU) um Hilfe für ihr Wiederaufbauprojekt. Erstens solle aus der Kirche ein Begegnungszentrum auf dem Weg in das neue Europa werden. Darum werde die Ruine nicht wieder so aufgebaut, wie sie vor dem Brand von 1976 aussah. An das verkleinerte Kirchenschiff solle sich ein Neubau anschließen. Die Kirche werde als vielfältig nutzbares Begegnungs-, Kultur-, Kirchen- und Bildungszentrum neu entstehen. Die Angebote des „Deutschen Zentrums St. Paul“ sollen dann allen Bewohnern der Stadt offen stehen. Sie dienen damit der deutsch-ukrainischen Verständigung auch im Wirtschaftsbereich und bereiten so den Weg der Ukraine in das neue Europa vor.

Zweitens werde mit dem Wiederaufbau ein Kristallisationspunkt für das neu erwachte kirchliche Leben in der Ukraine geschaffen. Aus den ersten vier lutherischen Gemeinden der Wendezeit vor 15 Jahren sei inzwischen die „Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine“ (DELKU) mit heute 40 Gemeinden geworden. Zu ihrem geistlichen Zentrum habe sich wieder die Millionenstadt Odessa entwickelt. Im Gemeindehaus neben der Ruine im Zentrum der Stadt schlage das Herz der kleinen Kirche. Hier treffe man sich zu Seminaren und Fortbildungskursen. Von hier aus wirkten der Bischof und ein engagierter Jugendpfarrer. Hier tage die Synode, würden Gäste aus Deutschland beherbergt und feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste. Das Symbol dieser Kirche könne nicht eine verfallende Ruine bleiben. Der Neubeginn kirchlichen Lebens solle mit

dem Wiederaufbau auch sichtbar in der Stadt zum Ausdruck gebracht werden.

Zum Dritten sei die wieder aufgebaute Kirche ein Symbol des Glaubens in der postchristlichen Welt. In unmittelbarer Nachbarschaft der neuen orthodoxen Kathedrale will die lutherische Kirche ihrer Überzeugung Ausdruck verleihen, dass die Zukunft Gott gehört. Unter Menschen, deren Seelen der Kommunismus beschädigt habe und die im modernen Turbokapitalismus den Halt zu verlieren drohten, wolle St. Paul zum Glauben an das Evangelium einladen. Die Gemeinde in Odessa vertraue darauf, dass Gott dieses Zeugnis segnen werde.

Wie sich Gott gegen den Kleinglauben seiner Leute durchzusetzen vermöge, so schreibt der bayrische Oberkirchenrat Michael Martin in einem Aufruf zum Fastenopfer 2007, habe die Christenheit zuletzt in einigen europäischen Metropolen erleben können: als gegen alle Unkenrufe noch in der DDR-Zeit der Berliner Dom restauriert wurde – heute das viel besuchte gottesdienstliche Zentrum in der neuen Hauptstadt; als der gewaltige Bau der Erlöserkirche in Sichtweite des Moskauer Kremls neu erstand – täglich von Hunderten Gläubigen aufgesucht, die dort ihre Kerze entzünden und als die Dresdner Frauenkirche gegen anfängliche bischöfliche Skepsis für Millionen von Euro hochgezogen wurde – seit einem Jahr bei den beiden sonntäglichen Gottesdiensten regelmäßig überfüllt. Kirchengebäude hätten offenbar im Seelenhaushalt der Menschen einen besonderen Stellenwert, den er auch der St.Pauls-Kirche in Odessa wünsche.

### **Polen: Lutheraner planen ProChrist-Evangelisation**

*Dziegelow/Kassel, 31.1.2007 [idea]*

In Polen planen Lutheraner eine eigene ProChrist-Evangelisation mit Pfarrer Ulrich Parzany (Kassel). Sie

soll im April 2008 in Kattowitz stattfinden. Das teilte der Direktor des evangelischen Zentrums für Mission und Evangelisation (CME) in Polen, Grzegorz Giemza (Dziegelow), in der Zeitschrift „wir – gemeinsam unterwegs“ mit, die der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) in Kassel herausgibt. Geplant ist, die Ansprachen Parzany per Satellit an 100 Veranstaltungsorte in Polen, der Slowakei und nach Russland zu übertragen. Polnische Protestanten hatten sich auch an der letztjährigen ProChrist-Evangelisation beteiligt. Die Übertragungen aus der Münchner Olympiahalle im März waren in 50 der 170 lutherischen Gemeinden zu sehen.

Parzany ist in Polen kein Unbekannter. Seit 1993 engagiert er sich bei der größten osteuropäischen Zeltevangelisation im oberschlesischen Dziegelow bei Teschen. In jeder ersten Juli-Woche treffen sich hier bis zu 5.000 Jugendliche zu Bibelarbeiten, Seminaren und Konzerten. „Erfinder“ waren die Diakonissen des Mutterhauses Dziegelow, die nach dem Zweiten Weltkrieg zur Linderung geistlicher Nöte beitragen wollten. Vor zehn Jahren übernahm das Zentrum für Mission und Evangelisation die Verantwortung. Weitere Schwerpunkte des Zentrums sind eine Bibelschule, Jugend- und Familiengruppen sowie Radio-mission. Die Evangelisch-Lutherische Kirche Polens hat rund 80.000 Mitglieder, was etwa 0,2 Prozent der Bevölkerung entspricht. Weitere 80.000 Polen gehören zu evangelischen Freikirchen. Mehr als 95 Prozent der 39 Millionen Einwohner sind katholisch.

### **Lettland: Erzbischof nennt gleichgeschlechtliche Ehen „null und nichtig“**

*Nürnberg, 12.2.2007 [idea/selk]*

Priester, die gleichgeschlechtliche Beziehungen als normale Alternative zur Ehe sehen, würden ihrer

Ämter enthoben, sagte Janis Vanags, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands. Die Bibel lehre klar, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften Sünde seien. „Wir sind nicht mehr in Kirchengemeinschaft mit diesen Priestern und Bischöfen in der schwedischen Kirche, die so etwas lehren“, sagte Vanags am 10. Februar in Nürnberg bei der Versammlung um Bekenntnis, Erneuerung und Einheit der Kirche, berichtet die Nachrichtenagentur idea.

Die Segnung homosexueller Paare sei „null und nichtig“. „Wir können nicht zusammenkommen und demokratisch abstimmen, dass Gott nicht dreieinig ist oder Diebstahl keine Sünde“, betonte der Erzbischof. Die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften, wie sie in der schwedischen Kirche, mit der die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands partnerschaftlich verbunden sei, könne nicht ohne Konsequenzen bleiben, so Vanags.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands zählt 299 Gemeinden und 130 Pfarrer. Der Erzbischof sorgt sich um die zunehmende Kirchenfeindlichkeit in den Medien in Lettland. Jesus Christus und ethische Positionen würden immer häufiger verspottet werden, zitierte idea den Erzbischof.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Bremens leitender Theologe sieht Kirche im Zugzwang

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Die Bremische Evangelische Kirche muss sich nach Auffassung ihres scheidenden theologischen Repräsentanten Louis-Ferdinand von Zobeltitz besser auf den demografischen Wandel einstellen. „Dazu ist eine Fachstelle für die Altenarbeit in den Gemeinden nötig“, sagte der 61-jährige Ende Januar in einem

Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd). In einer Bilanz zu seiner zwölfjährigen Amtszeit als Schriftführer der bremischen Kirche warnte er davor, ältere Menschen in erster Linie als hilfsbedürftig anzusehen.

Das Parlament der einzigen Stadtkirche Deutschlands hatte es im November 2004 aufgrund zurückgehender Kirchensteuer-Einnahmen abgelehnt, eine solche Fachstelle einzurichten. Zobeltitz mahnte jedoch, allein in der bremischen Landeskirche gebe es 53 Besuchsdienstkreise mit insgesamt etwa 500 Mitarbeitenden: „Fast alle diese Kreise wünschen sich fachliche Begleitung und Unterstützung.“ Die Kirche habe ihre Hausaufgaben zur Haushaltskonsolidierung gemacht. Jetzt könne sie neu über eine solche Fachstelle entscheiden.

Die Nachfolge des Schriftführers soll am 22. März durch eine Wahl im bremischen Kirchenparlament entschieden werden. Von Zobeltitz wird am 10. Mai offiziell verabschiedet. Die Bremische Evangelische Kirche gehört mit 66 Gemeinden und rund 242.000 Mitgliedern zu den kleineren unter den insgesamt 23 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland.

### Jad Vaschem: Unterricht über Holocaust modernisieren

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Der Direktor der Gedenkstätte Jad Vaschem für die deutschsprachigen Länder, Arik Rav-On, hat an die Lehrer appelliert, den Unterricht über den Holocaust zeitgemäßer zu gestalten. „Wir können den Jugendlichen nicht einfach den tonnen schweren Klotz von sechs Millionen ermordeten Juden hinstellen“, sagte Rav-On laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 19. Februar in Osnabrück. Teil der Holocaust-Gedenkstätte in Israel sei auch eine Schule, in der Lehrer aus aller Welt

mit den neuesten didaktischen Methoden vertraut gemacht würden.

Es fehle seiner Einrichtung nicht am Geld, Lehrer auszubilden. Es gebe allerdings auch in Deutschland nicht genügend interessierte Lehrer, bemängelte der Direktor. Er werde in Zukunft stärker mit den mittleren und kleineren Städten und deren Schulämtern zusammenarbeiten. Er wolle sich auch direkt an Jugendliche wenden. Außerdem kündigte er an, eine Ausstellung über Frauen in der Holocaust-Zeit ab Sommer nach Deutschland zu holen. Sie werde am 16. April in Israel eröffnet.

Die wichtigste Aufgabe von Jad Vaschem sei es, den über sechs Millionen während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland ermordeten Juden die Ehre zu erweisen und ihre Namen aufzuschreiben. Etwa drei Millionen Menschen seien bis heute registriert. Eine weitere Million hofften die Wissenschaftler in noch nicht ausgewerteten Dokumenten vor allem aus dem ehemaligen Ostblock zu finden, sagte Rav-On.

Der Direktor besuchte in Osnabrück auf Einladung der Universität unter anderem die Gedenkstätte Gestapokeller. Sie wurde 2001 in den ehemaligen Haftzellen im Schloss, das heute die Universitätsverwaltung beherbergt, eingerichtet. ([www.gedenstaette-osnabrueck.de](http://www.gedenstaette-osnabrueck.de))

### Baptistischer Theologe bemängelt fundamenta- listische Bibelauslegung Professor Geldbach: Rechtgläubigkeit wird an willkürlichen Kriterien gemessen

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Gegen eine fundamentalistische Bibelauslegung hat sich der baptistische Kirchenhistoriker und Ökumenewissenschaftler Professor Erich Geldbach (Marburg) gewandt. Ihre Vertreter interpretierten die

Heilige Schrift nicht von Jesus Christus aus, sondern machten willkürliche Kriterien zum Maßstab für Rechtgläubigkeit. Dazu gehörten „Endzeitfahrpläne“, eine verkürzte Darstellung des Kreuzesgeschehens als Sühneopfer, ein Fürwahrhalten von Wunderberichten und das Rechnen mit der leiblichen Wiederkunft Jesu Christi, sagte Geldbach laut idea bei einer Pfarrerfortbildung des Konfessionskundlichen Instituts am 24. Januar in Bensheim. Dogmen wie Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit erschwerten einen unbefangenen Umgang mit der Bibel. Jesus habe die damalige Bibel nicht unkritisch bejaht, sondern ihre Autorität teilweise massiv in Frage gestellt, etwa in der Bergpredigt.

Laut Geldbach erheben Fundamentalisten zu Unrecht den Anspruch, alleinige Bewahrer der schriftgemäßen Bibelauslegung zu sein und sich in Übereinstimmung mit den wichtigsten Traditionen der 2.000-jährigen Kirchengeschichte zu befinden. In Deutschland werde die in den USA Ende des 19. Jahrhunderts entstandene Bewegung von den in der Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten zusammenarbeitenden Bibelschulen, der Studiengemeinschaft Wort und Wissen und dem Bibelbund (Hammerbrücke/Vogtland) vertreten. Diese Einrichtungen bekämen bis heute Geld, Mitarbeiter, Literatur und Ideen aus den USA.

Zugleich lehnte Geldbach eine Gleichsetzung von Fundamentalisten mit Evangelikalen, Pietisten und frommen Aussiedlern ab. Während sich Fundamentalisten vorwiegend von anderen Kirchen abgrenzten und eigene Gemeinschaften anstrebten, bemühten sich Evangelikale um geistliche Aufbrüche in ihren Kirchen und Gemeinden. Der ursprüngliche Pietismus sei eine innerkirchliche Bewegung im 18. Jahrhundert gewesen, die erst im vergangenen Jahrhundert von fundamentalistischen Einflüssen erfasst worden sei. Für die aus der früheren Sowjetunion zugewander-

ten Aussiedler sei die Bibel eine Hilfe für den geistlichen Kampf gegen Atheismus und Kommunismus gewesen. Ihr „naives Bibelverständnis“ habe nichts mit den philosophisch untermauerten Theorien US-amerikanischer Fundamentalisten gemeinsam.

### **Erhard Berneburg neuer AMD-Generalsekretär** Der Theologe ist seit 1998 Studienleiter im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bekommt einen neuen Generalsekretär. Wie idea meldet, wählte die Delegiertenversammlung am 24. Januar in Kassel Pastor Erhard Berneburg (Walsrode) zum Nachfolger von Pfarrer Hartmut Barend, der zum 31. März in den Ruhestand geht. Berneburg, Jahrgang 1954, ist seit 1998 Studienleiter des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen, des größten pietistischen Zentrums in Norddeutschland. Er hat in Göttingen, Heidelberg, Tübingen und Erlangen Theologie studiert und eine Doktorarbeit über das Verhältnis von christlicher Verkündigung und sozialer Aktion geschrieben. Er war Gemeindepfarrer und von 1984 bis 1987 Reisesekretär bei der Studentenmission in Deutschland (SMD). Berneburg ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Der scheidende Generalsekretär Hartmut Barend (Berlin) hat die Geschäfte der AMD seit 1998 geführt. In der Arbeitsgemeinschaft sind mehr als 90 Missionswerke und landeskirchliche Ämter für Missionarische Dienste zusammengeschlossen. Zu ihren Aktivitäten gehören unter anderem Kongresse für Theologen, die 1987 in Stuttgart, 1992 in Hannover, 1998 in Braunschweig und zuletzt 2006 in Leipzig stattfanden. Vorsitzender der AMD

ist der Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack (Magdeburg). Künftig ist die Stelle des Generalsekretärs je zur Hälfte beim Diakonischen Werk in Berlin und beim EKD-Kirchenamt in Hannover angesiedelt.

### **Reformierte begehen 2009 das Calvin-Jahr**

Zahlreiche Veranstaltungen zum 500. Geburtstag des Reformators geplant

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Der Reformierte Bund (Hannover) hat nach einer Meldung der Nachrichtenagentur idea mit den Vorbereitungen für das Calvin-Jahr 2009 begonnen. Der neben Huldrych Zwingli (1484-1531) bekannteste und einflussreichste Theologe der reformierten Kirchen, Johannes Calvin, wurde am 10. Juli 1509 im französischen Noyon geboren, wirkte aber vor allem im schweizerischen Genf. Der 500. Geburtstag soll mit einer Festveranstaltung in der französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) am 10. Juli 2009 begangen werden. Leiter der Planungsgruppe des Reformierten Bundes für das Calvin-Jahr 2009 ist der frühere lippische Landessuperintendent Gerrit Noltensmeier. Bereits im Vorfeld der Jubiläumsfeiern soll in zahlreichen Veranstaltungen die Theologie Calvins vorgestellt, diskutiert und auf ihre Bedeutung für die Gegenwart untersucht werden. Die Hauptversammlung des Reformierten Bundes im Calvin-Jahr, die für Anfang Oktober 2009 ebenfalls in Berlin geplant ist, wird sich vor allem mit dem Thema „Calvin als Ökumeniker“ befassen. Beim Bundesfinanzminister, der für die Herausgabe der deutschen Briefmarken zuständig ist, soll die Herausgabe einer Sondermarke zum 500. Geburtstag beantragt werden. Möglich ist auch eine Gemeinschaftsausgabe mit der Schweiz. Der Moderator (Vorsitzende) des Reformierten Bundes, Pfarrer Peter Bukowski (Wuppertal), erklärte, das

Calvin-Jahr 2009 solle die „historische Prägekraft“ der reformierten Theologie für Europa deutlich machen. Der Bund repräsentiert rund zwei Millionen evangelischer Christen. Seine Hauptträger sind die Evangelisch-Reformierte Kirche (Synode der evangelisch-reformierten Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), die Lippische Landeskirche, der Bund evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands, die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen sowie die meisten Gemeinden reformierter Herkunft in Unionskirchen.

### **Immer mehr Theologen rechnen mit Heilungswundern**

**Thiede: Bewusstseinswandel durch Geistheiler und Charismatiker**

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Immer mehr Theologen halten übernatürliche Krankenheilungen für möglich. Damit reagieren sie auf den wachsenden Zulauf zu Geistheilern und zur pfingstlerisch-charismatischen Bewegung. Auf diese Entwicklung macht der Privatdozent für Systematische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg, Werner Thiede, idea zufolge in der evangelischen Zeitschrift „Zeitzeichen“ (Berlin) aufmerksam.

Die wissenschaftliche Theologie habe erkannt, dass sie Wunderheilungen nicht länger ignorieren könne. Anzeichen für einen Bewusstseinswandel sieht Thiede in neueren Veröffentlichungen von Theologieprofessoren. So habe der Heidelberger Dogmatiker Wilfried Härle geschrieben: „Die christliche Glaubenslehre hat von ihrer Überlieferung her keinen Grund, die Möglichkeit von Heilungen durch das Wirken des Heiligen Geistes zu bestreiten, und wo einem Menschen dieses Charisma gegeben ist, da sollte dies dankbar anerkannt und verantwortlich gebraucht werden.“

Der Bayreuther Professor für Systematische Theologie, Wolfgang Schoberth, gebe zu bedenken: „Dass die Welt mehr ist, als was der Fall ist, und mehr wirklich ist, als die Wissenschaften beschreiben können: das zeigen die Wunder – auch die alltäglichen.“

Laut Thiede hat sich inzwischen ein „Christliches Heiler-Netzwerk“ gebildet, das von dem bayerischen Kirchenrat Bernhard Wolf (Bayreuth) geleitet wird. Wolf ist auch Vorsitzender der Bundeskonferenz der Weltanschauungsbeauftragten der evangelischen Landeskirchen. Das Netzwerk verstehe unter christlichem Heilen eine „Gnadengabe des Heiligen Geistes im Dienst des Reiches Gottes“ und könne nicht ohne die biblische Aufforderung zur Geisterunterscheidung praktiziert werden, so Thiede. Damit grenze sich christliches Heilen von esoterischen Strömungen ab, die ihre Wurzeln häufig im Schamanismus hätten und oft Kontakte zu Verstorbenen einbezögen.

### **Pietisten-Präses: Kein Rückzug der Evangelikalen**

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Gegen einen Rückzug der Evangelikalen in gesellschaftliche Nischen und für eine engere Zusammenarbeit mit Landeskirchen hat sich der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Christoph Morgner (Kassel), ausgesprochen. Christen müssten geschlossener auftreten, wenn sie ihre ethischen Positionen zu Gehör bringen wollen, sagte Morgner laut idea bei der Mitgliederversammlung der pietistischen Dachorganisation am 13. Februar in Wildberg (Nordschwarzwald). Die Diskussionen um Embryonenschutz, Sterbehilfe und Ladenöffnungszeiten am Sonntag hätten gezeigt, dass nur Aussagen der beiden Großkirchen wahrgenommen würden. Auch könne man

dem zunehmenden religiösen Gegenwind durch Islam und Esoterik nur gemeinsam standhalten. Zu „Gnadau“ gehören 93 regionale Gemeinschaftsverbände, Diakonischen-Mutterhäuser, theologische Ausbildungsstätten, Missionen, Jugendverbände und freie Werke. Sie repräsentieren rund 300.000 Pietisten.

Morgner bedauerte, dass das Zukunftspapier der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) „Kirche der Freiheit“ kaum auf Erfahrungen der Gemeinschaftsverbände eingehe. So schlage die EKD vor, das Netz der nach Wohngebieten geordneten Kirchengemeinden in den nächsten Jahrzehnten durch Personalgemeinden zu ergänzen, denen auch Mitglieder aus anderen Gebieten angehören können. Laut Morgner gibt es solche Gemeinden bereits, beispielsweise seit 130 Jahren im Rahmen der Berliner Stadtmission. Sie böten ein komplettes geistliches Zuhause mit Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Morgner beanstandete, dass Prediger der Gemeinschaftsverbände weder im EKD-Zukunftspapier noch im Ordinationspapier der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands als eigene Berufsgruppe vorkämen. Trotz einer umfangreichen theologischen Ausbildung würden sie mit Lektoren und Prädikanten gleichgesetzt, die nur nach einer besonderen kirchlichen Eignungsprüfung Amtshandlungen durchführen dürfen. „Unsere Predigerschaft ist keine kirchlich zu vernachlässigende Größe, sondern eine im Zuge des sich weiter ausdünnenden Netzes kirchlicher Flächenversorgung immer gewichtiger werdende Gruppe“, sagte Morgner.

Er beklagte eine Tendenz zum „Winkel-Evangelikalismus“. Die evangelikale Welt splittete sich auf. Christliche „Ich-AGs“ nähmen zu. Gründe seien ein individualistischer Umgang mit der Bibel und ein verkürztes Kirchenverständnis. Anders als Katholiken hätten Protestanten kein Problem, die Kirche zu wechseln oder eine eigene zu gründen.

Das erkläre die Existenz von weltweit mehr als 30.000 verschiedenen evangelischen Glaubensrichtungen, von denen die meisten nur wenige Jahre bestünden.

Außerdem beklagte Morgner eine „theologische Vertrauensseligkeit“ gegenüber US-amerikanischen Evangelikalen. Gemeinschaften, die sich anhand des Bestsellers „Leben mit Vision“ des kalifornischen Baptistenpastors Rick Warren erneuern wollten, beachteten meist nicht genügend die Risiken und Nebenwirkungen. Morgner warnte vor Machbarkeitswahn, Gesetzlichkeit, Ichbezogenheit und Wunschdenken, mit dem Warren neutestamentliche Sachverhalte interpretiere.

### **Weltkirchenrat: Popkultur beeinflusst junge Menschen weltweit**

*Hörpel, 21.2.2007 [selk]*

Den Kirchen droht eine Niederlage im Wettbewerb zwischen „Bibel und MTV“. Diese Sorge hat der Generalsekretär des Weltkirchenrats, Samuel Kobia (Genf), laut *idea* bei einem Jugendtreffen in Bangalore (Südindien) zum Ausdruck gebracht. Die Popkultur, beispielsweise repräsentiert durch den Fernseh-Musikkanal MTV, bestimme wesentlich das Selbstverständnis junger Menschen rund um den Globus. Selbst in traditionell christlichen Ländern seien die meisten Jugendlichen „biblische Analphabeten“, sagte der kenianische Methodist am 14. Februar bei einem ökumenischen Treffen der Christlichen Studentenbewegung Indiens. Neben der wirtschaftlichen Globalisierung gebe es auch eine kulturelle. Durch Konsumgüter, Medien und Unterhaltung werde die Vorherrschaft der westlichen Popkultur bis an die Enden der Welt getragen. Dem müsse man widerstehen. Kobia warnt: „Man will Millionen Menschen vorschreiben, was sie zu denken und wie sie zu denken haben.“ Der Ökumene sei bewusst, dass die Medien die jungen Menschen im Visier hätten. Kobia:

„Wenn jetzt nicht etwas Drastisches geschieht, wird die Kirche eine ganze Führungsgeneration verlieren.“ Kobia enthüllte auf dem Gelände der Studentenbewegung den Grundstein eines Zentrums für Dalit-Frauen. Diese kastenlosen „Unberührbaren“ stehen am untersten Ende des hinduistischen Gesellschaftssystems, das im Hintergrund in Indien immer noch fortwirkt. Der Weltkirchenrat umfasst 348 evangelische, orthodoxe und anglikanische Kirchen mit 560 Millionen Mitgliedern in 110 Ländern.

### **Leopold-Lucas-Preis für Bischof Eduard Lohse**

Theologische Fakultät ehrt „herausragende Gestalt des Protestantismus“

*Tübingen, 9.2.2007 [idea]*

Der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und ehemalige hannoversche Landesbischof Eduard Lohse (Göttingen) erhält den mit 40.000 Euro dotierten Leopold-Lucas-Preis der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Nach Ansicht der Jury gehört der 82-jährige Theologieprofessor zu den herausragenden Gestalten des Protestantismus. Sein wissenschaftliches Werk sei außerordentlich weit angelegt. Neben dem Verhältnis von Judentum und Christentum habe sich der auf Neues Testament spezialisierte Theologe auch mit der Bedeutung von Kirche, Kirchenleitung und Ökumene befasst. Lohse lehrte von 1956 bis 1964 an der Universität Kiel und anschließend bis 1971 in Göttingen. Von 1971 bis 1988 war er Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche Hannovers, von 1975 bis 1978 auch Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland. Den Vorsitz des EKD-Rates hatte er von 1979 bis 1985 inne.

Als Neutestamentler im Bischofsamt repräsentiere Lohse eine hoch angesehene Tradition der

protestantischen Kirchen in Europa, heißt es weiter in der Fakultäts-Mitteilung. Wegen seiner absoluten Integrität sei er interkonfessionell und international sehr geachtet. Das habe ihn von Anfang an zu einem der wichtigsten Gesprächspartner im christlich-jüdischen Dialog gemacht.

Die nach dem in Theresienstadt umgekommenen jüdischen Gelehrten und Rabbiner Dr. Leopold Lucas benannte Auszeichnung würdigt alljährlich hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Theologie, der Geistesgeschichte, der Geschichtsforschung und der Philosophie.

## **NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE**

### **Gedämpfte Hoffnung auf dem Weg nach Hermannstadt**

Vorbereitungstreffen für die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung ging in Wittenberg zuende

*Wittenberg, 18.2.2007 [selk]*

Vom 15. bis 18. Februar bereiteten in der Lutherstadt Wittenberg etwa 150 Delegierte aus rund 30 Ländern die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV3) vor, die vom 4. bis 9. September im rumänischen Hermannstadt (Sibiu) tagen soll. „Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa“ – so lautet das Leitwort für Hermannstadt. Die Wittenberger Tagung stand unter dem nicht weniger umständlichen Motto „Die Gabe des Lichtes wahrnehmen, die das Evangelium Christi Europa heute schenkt.“ Die Delegierten trugen dabei die Ergebnisse ökumenischer Arbeit aus den Begegnungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zusammen.

In ihrer Abschlusspredigt am 18. Februar zog die hannoversche Lan-

desbischöfin Margot Käßmann ein eher nüchternes Fazit der ökumenischen Gesamtsituation. Es gebe viel Verschiedenes, das nicht immer bereichernd wirke, sondern auch Fremdheit oder Ablehnung erzeuge. Es reiche nicht länger, „dass wir uns freundlich begegnen“. Ökumene erschöpfe sich nicht im Austausch von Nettigkeiten. Vielmehr gehe es darum, einander gegenseitig die Differenzen zuzumuten. Ohne Respekt voreinander sei dies unmöglich. „Wir sind getrennte Kirchen“, so Käßmann. Kritisch äußerte sich die Landesbischöfin auch zu der Tatsache, dass die Sitzungs- und Tagungsökumene einiger weniger Berufsökumeniker die Basis in den Gemeinden weder interessiere noch erreiche. Es sei schmerzlich klar geworden, dass die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung öffentlich nur wenig wahrgenommen werde. Sie sei keine breite Bewegung geworden. Dies könne auch daran liegen, „dass eine Ökumene der Kirchenleitenden noch lange nicht die Herzen der Menschen bewegt“.

Als Chance zur Umkehr zu einem ernsthaften Glauben bezeichnete der orthodoxe Erzbischof von Warschau, Jeremiasz, die Säkularisation Europas. Staaten wie Deutschland und andere, „die sich als christlich verstehen“, müssten sich fragen, ob sie bereit seien, anderen Ländern und Völkern zu helfen und dabei auf eigene Gewinne zu verzichten.

Die englische Religionssoziologin Professorin Grace Davie (Exeter/Südwestengland) warnte: Das Erstarken des Islam fordere die in Europa tief verwurzelte Vorstellung heraus, dass Religion Privatsache sei und aus dem öffentlichen Leben möglichst verbannt werden solle. „Wir schaden uns selbst, wenn wir den Islam ignorieren“, so Davie. Einem Bericht der ökumenischen Nachrichtenagentur ENI zufolge, sehe Davie eine „grundlegende Umgestaltung der religiösen Landschaft Europas“ voraus.

### **ACK-Mitgliedschaft als „Gütesiegel“ weiter von gesellschaftlicher Bedeutung**

*Heilbronn, 19.2.2007 [selk]*

Nachdem die Regionalzeitung „Heilbronner Stimme“ seit Anfang Februar nur noch Gottesdienst von Kirchen und Gemeinden ankündigt, die Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) sind, kam es zu einem Streit mit örtlichen Vertretern von Gemeinden des „Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden“ (BFP), die nicht zur ACK gehören.

Man fühle sich durch die Tageszeitung diskriminiert, so Helmut Dengel, einer der betroffenen freikirchlichen Gemeindeleiter unter ausdrücklicher Berufung auf das Antidiskriminierungsgesetz. Die Redaktion wies darauf hin, dass immer mehr Gruppierungen ihre Gottesdienste in der Tageszeitung veröffentlichten lassen wollten und man ein objektives, nicht von inhaltlich-theologischen oder kirchlichen Gesichtspunkten bestimmtes Kriterium gesucht habe. Die ACK-Mitgliedschaft sei hierzu als geeignet erschienen, da die ACK das „repräsentative Gremium der deutschen Kirchen“ sei.

Die Mitgliedschaft in der ACK ist in Deutschland weithin zu einer Art kirchlichem „Gütesiegel“ geworden und wird daher mittlerweile auch von Gemeinschaften angestrebt, die traditionell ökumenischen Gremien gegenüber skeptisch bis ablehnend eingestellt waren und üblicherweise zu den Sondergemeinschaften und Sekten gerechnet werden. So unternimmt in jüngster Zeit beispielsweise auch die Neuapostolische Kirche erste Annäherungsversuche an die ACK. Nicht zuletzt ist auch für kirchliche Arbeitgeber die Zugehörigkeit eines Bewerbers zu einer „ACK-Kirche“ nicht selten ein Einstellungskriterium.

Da die Zugehörigkeit einer Ortsgemeinde zu einer lokalen ACK jedoch nicht von der Mitgliedschaft der Gesamtkörperschaft in der Bundes-ACK abhängig ist, sondern vor Ort entschieden wird, lassen sich aus der bloßen Mitgliedschaft einer Gemeinde in einer Orts-ACK kaum Rückschlüsse über den kirchlich-theologischen Charakter einer Gruppierung ziehen. In manchen Fällen streben örtliche Gruppierungen zunächst mit großem Nachdruck eine ACK-Mitgliedschaft an, um sich an der kontinuierlichen Arbeit in den entsprechenden Gremien nach erfolgter Aufnahme jedoch nie wieder zu beteiligen. Ihnen geht es häufig genug nur um den schmückenden Zusatz „Mitglied der ACK“ in ihren Briefköpfen, der, wie das Beispiel Heilbronn deutlich macht, gelegentlich zu größerem gesellschaftlichen Ansehen und gewissen Privilegien führt.

### **Verweigerung der Sakramentsgemeinschaft für anglikanische Bischöfin**

*Dar es Salaam, 18.2.2007 [idea/selk]*

Bei einer Klausurtagung der Leiter der 38 Kirchenprovinzen, die vom 14. bis 19. Februar im ostafrikanischen Tansania beraten, weigerten sich sieben Erzbischöfe aus der südlichen Erdhalbkugel, Abendmahl mit der Leitenden Bischöfin der US-Episkopalkirche, Katharine Jefferts Schori, zu feiern.

Frau Schori, Sympathisantin der Homosexuellenbewegung, hatte sich ausdrücklich hinter die Weihe des geschiedenen und mit einem männlichen Partner zusammen lebenden Gene Robinson zum Bischof von New Hampshire gestellt und gegenüber leitenden Geistlichen der anglikanischen Kirchenprovinzen deutlich gemacht, dass ihre Kirche ihren Kurs nicht ändern werde.

Für die theologisch konservativen Kirchenleiter, die die Mehrzahl der 77 Millionen Anglikaner repräsen-

tieren, ist die Gemeinschaft durch die Segnung und Weihe von praktizierenden Homosexuellen in der US-Kirche zerrüttet. Unversöhnt könnten sie nicht miteinander Brot brechen, erklärten unter anderem die Erzbischöfe Benjamin Nzimbi (Kenia) und Peter Akinola (Nigeria). Ein Kirchenbeschluss hatte 1998 festgestellt, dass praktizierte Homosexualität unvereinbar mit dem biblischen Glauben und der Kirchenlehre sei. Danach hatte eine anglikanische Kommission der US-Kirche ein „Moratorium“ empfohlen und sie aufgefordert, Bedauern über das Vorpreschen bei der Weihe auszudrücken.

Es sei für sie nicht erkenntlich, dass die US-Anglikaner Buße für ihre Sünden getan hätten, erklärten die Bischöfe ihre Verweigerung der Sakramentsgemeinschaft. Um eine Kirchenspaltung abzuwenden, hat das geistliche Oberhaupt, der Erzbischof von Canterbury Rowan Williams (London), unter anderem ein zweistufiges Kirchensystem vorgeschlagen. Vollmitglieder wären Kirchen, die sich an die traditionelle Kirchenlehre halten. Den anderen stünde eine assoziierte Mitgliedschaft offen.

### **Baptisten: Keine Teilnahme an Taufanerkennungsfeier der ACK**

*Leichlingen, 16.2.2007 [idea/selk]*

In den Gemeinden des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten- und Brüdergemeinden) können grundsätzlich nur Christen Mitglieder werden, die sich nach einer Entscheidung für den christlichen Glauben erstmals oder erneut taufen ließen. Eine entsprechende Empfehlung hat das Präsidium der 85.000 Mitglieder zählenden Freikirche auf seiner jüngsten Sitzung in Leichlingen bei Solingen verabschiedet. Das beinhaltet bei Übertritten getaufter Christen aus anderen Konfessionen, dass diese ihrer als Kinder empfangenen Taufe

abzuschwören haben. Einige Baptistengemeinden sind dazu übergegangen, grundsätzlich oder auch nur in Ausnahmefällen auch Christen als Mitglieder aufzunehmen, die an der Gültigkeit ihrer Kindertaufe festhalten. Die Kindertaufe wird jedoch in der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden nicht akzeptiert.

Man sei sich einig, so der BEFG-Präsident Siegfried Großmann (Seesen), dass vom Grundsatz, die bisherige Praxis beizubehalten und Mitglieder durch die sogenannte „Glaubentaufe“ in die Gemeinden aufzunehmen, nicht abgerückt werden dürfe. Das Präsidium bitte Gemeinden, die aus seelsorglichen Gründen Ausnahmen zulassen, künftig um eine einheitliche Vorgehensweise. Das Präsidium lehnte es ferner ab, dass der Bund an einer geplanten Gottesdienstfeier zur gegenseitigen Taufanerkennung teilnimmt. Mehrere Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), darunter auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), haben eine solche Erklärung unterzeichnet, die von der katholischen Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) erarbeitet wurde. Die Feier, an der auch Bischof Hans-Jörg Voigt als Vertreter der SELK teilnimmt, soll am 29. April im Magdeburger Dom stattfinden. Neben dem BEFG stimmten auch andere täuferische Freikirchen und einige orientalisches-orthodoxe Kirchen dem Text nicht zu.

### **Präsidentin des Zentralrats der Juden warnt vor Anti-Israelismus in den Medien**

*München, 5.2.2007 [selk / idea]*

Die Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch (München) warnte im Rahmen einer Holocaust-Gedenkveranstaltung im bayerischen Landtag vor den „beängstigenden Di-

mensionen“ des Anti-Israelismus in deutschen Medien.

Dazu zähle auch eine einseitige Berichterstattung über die Gewalt im Nahen Osten. Der Journalist und Islamkritiker Udo Ulfkotte (Frankfurt am Main) sagte, Israel werde häufig unterschwellig als Kriegstreiber und Unterdrücker dargestellt, während Gewalttäter von Hisbollah und Hamas als Opfer erschienen. Moderiert wurde die Münchener Veranstaltung von Harald Eckert (Hebertshausen bei München) von der Organisation „Christen an der Seite Israels“ sowie Andreas Späth (Sachsen bei Ansbach), dem Vorsitzenden der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern.

### **Landesbischof Johannesdotter ist neuer „Kommunitätenbischof“ der EKD**

*Bückeburg, 7.2.2007 [selk]*

Der schauburg-lippische Landesbischof Jürgen Johannesdotter (Bückeburg) ist neuer Beauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Kommunitäten.

Gegenüber der in Reichelsheim / Odenwald erscheinenden und von der ökumenischen Kommunität „Offensive Junger Christen“ herausgegebenen Zeitschrift Salzkorn sagte Johannesdotter, das Potential der Kommunitäten für die Kirche sei noch hinreichend erkannt und müsse genutzt werden. Der Bischof bezeichnete diese Gemeinschaften als „Räume, in denen das lutherische ‚Den-Glauben-ins-Leben-ziehen‘ geschieht“.

In Deutschland bestehen rund 120 Kommunitäten mit etwa 3.000 Mitgliedern. Zu den bekanntesten gehören die Kommunität Casteller Ring (Sitz: Schwanberg bei Kitzingen mit Außenstelle im Augustinerkloster Erfurt), das lutherische Be-

nediktinerpriorat St. Wigberti in Werningshausen bei Erfurt, die Evangelische Marienschwesternschaft (Darmstadt), die Christusbruderschaft Selbitz (bei Hof) und die ökumenische Jesus-Bruderschaft Gnadenthal (Hünfelden bei Limburg).

## Wiedervereinigung der russisch-orthodoxen Kirche vollzogen

*Moskau, 10.1.2007 [selk]*

Nach 85 Jahren der Trennung zwischen der russisch-orthodoxen Auslandskirche und der russischen Mutterkirche wurde zum Jahreswechsel das Ende der Kirchenspaltung vollzogen. Der Moskauer Patriarch Alexej II (77) und Metropolit Lawr (79) von Ostamerika und New York, der seit 2001 als Ersthierarch Oberhaupt der Auslandskirche ist, unterzeichneten nun den im letzten Jahr ausgehandelten „Akt über die kanonische Gemeinschaft“.

Die Kirchenspaltung war Folge der russischen Revolution und war insbesondere durch eine 1927 erfolgte Loyalitätserklärung des damaligen russischen Metropoliten Sergej gegenüber dem Sowjetstaat entstanden.

Die Wiedervereinigung soll am 17. Mai feierlich in Moskau bestätigt werden.

Im Vergleich zur russischen Mutterkirche zeichnete sich die Auslandskirche bislang durch eine strengere Haltung, u.a. auch im Blick auf die Ökumene und insbesondere gegenüber dem Weltkirchenrat (ÖRK) aus.

So warnte etwa der Bischofssynod der Auslandskirche ausdrücklich vor „jedem religiösen Synkretismus“ und „jeglicher Möglichkeit einer liturgischen Gemeinschaft mit Nicht-Orthodoxen“. Wenngleich sich diese Warnung vor allem auf den Protestantismus beziehen wird und die römisch-katholische Kirche dabei ungenannt bleibt, nimmt man

doch in Rom die Vorgänge in Moskau mit größter Aufmerksamkeit wahr. Papst Benedikt XVI ist es ein besonderes Anliegen, die Beziehungen zur Orthodoxie des Ostens zu stärken. Während sich dabei mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel erste Erfolge beschreiben lassen, ist das Verhältnis Roms zum Moskauer Patriarchat nach wie vor gespannt.

## Neues von Milingo

*Seoul, 7.2.2007 [nach KNA]*

Eine ungewöhnliche Weiterbildung betreibt offenbar der exkommunizierte Erzbischof Emmanuel Milingo (76). Der ehemalige sambische Bischof, der im Vatikan u.a. die Abschaffung der Zölibatspflicht forderte und sich selbst durch den koreanischen Sektenführer Mun im Rahmen einer Massenhochzeit mit einer Koreanerin „trauen“ ließ, wurde jetzt als Teilnehmer eines „theologischen Seminars der Vereinigungskirche“ des Reverend Mun im südkoreanischen Seoul gesichtet, wie der römische Nachrichtendienst „asia-news“ meldete. Milingo habe sich für einen weiteren Kurs Ende Februar angemeldet.

## Schatten über ökumenischem Jubiläum 25 Jahre Konvergenz-erklärungen von Lima

*Bonn, 23.1.2007 [selk]*

Am 12. Januar 1982 wurden in der peruanischen Hauptstadt Lima die danach benannten Konvergenz-erklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zu Taufe, Eucharistie und Amt einstimmig verabschiedet. Zugestimmt hatten damals neben den vom Vatikan entsandten Vertretern der römisch-katholischen Kirche, die nicht dem ÖRK angehört, orientalische und östliche Orthodoxe, Alt-Katholiken, Anglikaner und Reformierte, Lutheraner und Vertreter

verschiedener Freikirchen. Auf der Basis dieser Konvergenzen (Annäherungen) entstand auch die sogenannte „Lima-Liturgie“, ein liturgisches Formular für die Feier des Sakramentsgottesdienstes, das auch vom Vatikan akzeptiert wurde.

25 Jahre später scheint „Lima“ in Vergessenheit geraten zu sein. Der evangelische Theologe Ulrich Kühn beschreibt in einem Beitrag für die „Ökumenische Information“ der Katholischen Nachrichtenagentur (Nr. 4/07) die jüngsten ökumenischen Entwicklungen. In Rom werde nach wie vor die Maßgeblichkeit der spezifisch römisch-katholischen Amtsstruktur als unabdingbare Voraussetzung für die Anerkennung des Kircheseins ökumenischer Partner betont, im orthodoxen Raum begegne man einem erstarkten Selbstbewusstsein, das einzelne orthodoxe Kirchen an den Rand des ÖRK geführt habe und insbesondere im deutschen Protestantismus sei man so weit gegangen, Konvergenzen oder einen Konsens überhaupt in Frage zu stellen. Die Bindung der Eucharistie an das ordinierte Amt, die in Lima vorausgesetzt wird, sei neuerdings, so Kühn, unter dem Gesichtspunkt einer notwendigen praktischen Situation nicht nur für die evangelischen Kirchen (mit dem umstrittenen Votum der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zur sogenannten „Beauftragung“), sondern auch für die römische Kirche zum Problem geworden, in der es nun auch Nichtordinierten erlaubt sei, die eucharistische Gabe auszuteilen (wenngleich nicht die Konsekration zu vollziehen).

So verbinde sich mit der dankbaren Erinnerung an das in Lima vermeintlich bereits Erreichte mit „einer gewissen Wehmut“ angesichts dieser neueren Entwicklungen. Kühn sieht zum ökumenischen Dialog auf dem Weg zu Konvergenz und Konsens angesichts einer „nach vorn drängenden nichtchristlichen Welt“ und im Blick auf das Gebet Jesu um Einheit in der Wahrheit (Joh 17) keine Alternative.

## **Bischof der deutschen Kopten warnt vor der Vision eines „europaverträglichen Islambildes“**

*München, 30.1.2007 [selk]*

Anba Damian, der Bischof der koptisch-orthodoxen Christen in Deutschland (München) hat im Blick auf den derzeit vielbeschworenen christlich-islamischen Dialog davor gewarnt, von einem „europaverträglichen Islambild“ auszugehen. Er sei in Sorge um die Zukunft der koptischen Christen in Ägypten, von denen bereits viele junge Menschen angesichts eines immer aggressiver werdenden Islam mit dem Gedanken der Emigration spielten. Kein Gesetz, so der Bischof in einer Pressemitteilung des Hilfswerkes „Kirche in Not“ (München) schütze die in Ägypten lebenden Christen.

Im christlich-islamischen Dialog gelte es, zuerst die ursprüngliche Lehre des Islam zu verstehen, bevor über eine „europaverträgliche“ Neuinterpretation nachgedacht werden könne. Gerade die Kopten und mit ihnen die Altorientalen könnten zwischen dem Westen und dem Islam vermitteln, da sie die Sprache und auch das, was zwischen den Zeilen stehe, verstünden. In Ägypten zählen ca. 10 % der Bevölkerung zur koptischen Kirche. In Deutschland leben etwa 6.000 Kopten. Die Bezeichnung „Kopten“ leitet sich vom griechischen „aigyp-tos“, „Ägypter“ ab.

## **Seltsame Blüten der Papstverehrung: Geburtstagsmesse in Berlin**

*Berlin, 15.2.2007 [selk]*

Am Vortrag des 80. Geburtstages von Benedikt XVI. soll eine lateinische Messe unter dem Titel „Tu es Petrus“ (Du bist Petrus; in Anlehnung an Mt 16, 18) in der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale zur Uraufführung gelangen. Komponist ist ausge-

rechnet der Titular-Organist der protestantischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Wolfgang Seifen (50), der am Musikgymnasium der „Regensburger Domspatzen“ seine musikalische Grundausbildung unter der Leitung des Papst-Bruders Georg Ratzinger erhalten hatte. Das anspruchsvolle Werk soll durch den Philharmonischen Chor, die Studentische Philharmonie und das Symphonische Orchester der Humboldt-Universität Berlin unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Constantin Alex am 15. April aufgeführt werden. In der Messe wird der Kölner Erzbischof Kardinal Meisner die Predigt halten. Die Uraufführung war ursprünglich für den Kölner Dom geplant, wurde dann aber nach Berlin verlegt, da Kardinal Meisner dort bereits die Predigt aus Anlass des traditionell vom Berliner Erzbischof gefeierten Papstgeburtstages zugesagt hatte.

Das Werk soll am 10. Oktober aber auch im römischen Petersdom erklingen, nachdem es am 20. Juli in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche aufgeführt werden soll. Nicht bekannt ist, ob der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber dann zu Ehren des Papstes predigen wird oder ob die Messe lediglich als konzertante Kunstform ohne gottesdienstlichen Rahmen aufgeführt wird.

## **DIAKONIE - REPORT**

### **Sperlingshof suspendiert Heimleiter**

Presseerklärung des Trägervereins

*Remchingen, 19.2.2007 [selk]*

Mit sofortiger Wirkung ist der Leiter des Kinder- und Jugendheims Sperlingshof, Karl-Heinz Mueller, von seinen Aufgaben freigestellt worden. Das geht aus einer Presseerklärung des Trägervereins der Einrichtung, der Evangelisch-Lutherischen

Kinderfreundgesellschaft e.V., vom 16. Februar hervor.

Das Kinder- und Jugendheim Sperlingshof ist ein Heilpädagogisches Zentrum im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Remchingen nahe Pforzheim.

Hintergrund der Suspendierung Muellers ist gemäß der Presseerklärung eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, wonach gegen den Heimleiter Anklage erhoben wurde. Der Inhalt dieser Anklage mache ein sofortiges Handeln zum Schutz der Heimbewohner sowie des Rufes der Einrichtung nötig, wengleich die Vorwürfe, die Gegenstand der Anklage sind, sich nach dem jetzigen Kenntnisstand nicht in den Räumlichkeiten des Heimes zugetragen haben sollen.

Der Heimleiter habe Gelegenheit gehabt, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen, um weitere arbeitsrechtliche Maßnahmen zu prüfen. Zugleich wurde ihm ein Hausverbot erteilt.

Da Mueller bislang nicht verurteilt sei, gelte er juristisch als unschuldig, betont ein weiteres Schreiben des Vorstands der Kinderfreundgesellschaft vom 18. Februar 2007. Dennoch könne - unabhängig von einer Verurteilung - aufgrund der Schwere des Tatvorwurfs sowie aus moralischen Gründen Mueller nicht länger als Mitarbeiter der Einrichtung geduldet werden. Der Vorstand habe daher beschlossen, die fristlose Kündigung auszusprechen.

Die stellvertretende Heimleiterin Beate Deidesheimer hat mit Beschluss des Vorstandes die sofortige Leitung in ihrer bisherigen Funktion als Erziehungsleiterin und die Geschäftsführung übernommen. Jedoch soll in Kürze eine Finanzfachkraft eingestellt werden, um die pädagogischen und finanziellen Aufgaben der Einrichtung klar zu trennen und die Leiterin zu entlasten.

## „selk-barrierefrei“ – Gesprächsrunde: Bewusstsein bilden und Schwellen senken

*Hannover, 8.2.2007 [selk]*

Zu einem Gedankenaustausch über „Barrierefreiheit“ in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) trafen sich Anfang Februar Vertreter aus Diakonie, Jugend- und Seniorenarbeit sowie der Kirchenleitung der SELK in Hannover.

Vor einem Jahr konnte der Fond „selk-barrierefrei“ zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung bei der Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen gegründet werden. Daran knüpfen Barbara Hauschild (Diakoniedirektorin), Christian Utpatel (Hauptjugendpastor), Horst Nickisch (Seniorenbeauftragter) und Michael Schätzel (Geschäftsführender Kirchenrat) nun an:

Das Thema Barrierefreiheit ist nicht mit dem (zweifelloso hilfreichen) Bau einer Rampe für Rollstühle erledigt; auf Hindernisse stoßen Menschen im Bereich der Kirche an verschiedensten Stellen, beginnend beim vergeblichen Suchen nach einem Parkplatz in Kirchnähe bis hin zu Schwierigkeiten beim Knien und Aufstehen im Gottesdienst, die manchen lieber zu Hause bleiben lassen.

Solche Barrieren überhaupt wahrzunehmen ist der erste Schritt zur ihrer Überwindung - so nennen die Teilnehmenden des Gedankenaustauschs als Ziel: Aufmerksamkeit wecken und Bewusstseinsbildung in Sachen „Barrierefreiheit“ in der SELK.

Informationen über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch Beispiele gelungener Barrierefreiheit sollen gesammelt und auf verschiedene Weise zugänglich gemacht werden und Mut machen, das

Thema anzugehen - besonderes für selbst Betroffene.

Betroffen von Barrieren sind dabei sicher nicht nur durch Krankheit oder Behinderung eingeschränkte Menschen, sondern „jeder, der irgendwie besonders unterwegs ist“, wie ein Teilnehmer der Runde ausführte, „das kann genauso ein (Mehrlings-)Kinderwagen sein!“

Um den Ideen- und Materialpool „selk-barrierefrei“ zu füllen, sind Erfahrungsberichte, praktische Beispiele und Informationen zum Thema willkommen bei: [utpatel@selk.de](mailto:utpatel@selk.de).

## EKD: Einführung des neuen Diakonie-Präsidenten Hinwendung zu Gott und dem Nächsten untrennbar

*Berlin, 2.2.2007 [epd / selk]*

Der neue Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Klaus-Dieter Kottnik, ist am 2. Februar in einem Festgottesdienst in Berlin in sein Amt eingeführt worden. Dem Diakonischen Werk der EKD gehört auch das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an, das durch Diakoniedirektorin Barbara Hauschild vertreten war.

Kottnik hob in seiner Predigt die Bedeutung der evangelischen Wohlfahrtspflege als Anwältin für die sozial Schwachen hervor. Der EKD-Ratsvorsitzende Bischof Wolfgang Huber betonte in seiner Ansprache, Diakonie und Kirche wollten gemeinsam religiösen und sozialen Werten dienen.

Als Schwerpunkte seiner Arbeit nannte Kottnik vor Journalisten die Zukunft der Kinder und Jugendlichen sowie eine Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Es sei „um der Menschenwürde willen“ nötig, immer wieder mit Kreativität nach neuen Lösungen zu suchen.

Huber sagte, die Hinwendung zu Gott und die Hinwendung zum Nächsten gehörten untrennbar zusammen. Für das Verhältnis von Diakonie und Kirche beschrieb er erneut das Bild eines Tandems. Er ergänzte nun, beide Sattel seien auf gleicher Höhe: „Ein solches ‚Nebeneinander‘ braucht ein intensives Zusammenspiel und eine genaue Verständigung über die richtige Richtung“, so Huber.

Der Chef des Bundeskanzleramts Thomas de Maizière (CDU) würdigte die Diakonie bei einem anschließenden Empfang als lebendigen Teil der evangelischen Kirche. Die Politiker brauchten die Erfahrung der Wohlfahrtsverbände, auch wenn sie sich nicht immer einig seien. Zugleich betonte er, Sozialpolitik müsse finanzierbar bleiben. Dies werde in sozialpolitischen Debatten manchmal verdrängt.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) wies vor allem auf die Herausforderungen der Diakonie angesichts schwindender Ressourcen hin. Umso dringender müssten jetzt mehr Menschen für das Ehrenamt gewonnen werden, betonte er. Peter Neher, Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und des Deutschen Caritasverbands, hob Kottniks Erfahrungen in der Behindertenhilfe hervor. Er habe gezeigt, dass kluges unternehmerisches Handeln und Anwaltschaftlichkeit kein Widerspruch sind.

Kottnik war 15 Jahre lang Vorstandsvorsitzender der Diakonie Stetten, einem der größten evangelischen Sozialunternehmen in Deutschland. Die Diakonie vertritt bundesweit rund 27.500 Einrichtungen mit 450.000 Beschäftigten und ist damit einer der größten Arbeitgeber Deutschlands. Darüber hinaus sind 400.000 Menschen ehrenamtlich in der Diakonie tätig.

## Überschwemmungen in Mosambik: Diakonie Katastrophenhilfe und ACT International helfen Opfern

Stuttgart, 15.2.2007 [dw-ekd / selk]

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt die Opfer der Überschwemmungen in Mosambik gemeinsam mit ihrem internationalen kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT (Kirchen helfen gemeinsam). Die lokalen Partnerorganisationen verteilen Lebensmittel, Hygienesets, Decken und Matratzen an 8.000 Familien.

Regierungsangaben zufolge mussten bisher rund 60.000 Menschen evakuiert werden, zwischen 300.000 und 500.000 sind unmittelbar von den Überschwemmungen des Sambesi betroffen, mindestens 40 Menschen sind bereits gestorben.

Hervorgerufen wurden die schlimmsten Überschwemmungen der vergangenen sechs Jahre durch heftige Regenfälle in den Nachbarländern Sambia und Simbabwe. Der Cahora Bassa-Staudamm in Mosambik konnte die Wassermassen nicht mehr aufnehmen und die Schleusen mussten geöffnet werden. Die Fluten überschwemmten weite Teile des Umlandes. Die meisten der Betroffenen verloren dadurch nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihre Tiere. Auch ein Großteil der Ernte wurde zerstört. Da mit weiteren Regenfällen gerechnet wird, ist ein Ende der Überschwemmungen und eine Rückkehr der Menschen in ihre Heimatdörfer noch nicht abzusehen. Betroffen sind auch die Länder Angola, Malawi und Sambia.

Spenden zur Unterstützung der Hilfsmaßnahmen können auf das Katastrophenhilfe-Konto der SELK 48 80 bei der EKK Kassel, BLZ 520 604 10, Stichwort „Fluthilfe Afrika“ überwiesen werden und werden ohne Abzüge weitergeleitet.

## Deutsche Altershilfe: Gohde Vorsitzender des Kuratoriums

Köln, 2.2.2007 [epd / selk]

Der ehemalige Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) Jürgen Gohde ist zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums Deutsche Altershilfe gewählt worden. Der 58-jährige Theologe löst den 20 Jahre älteren Hartmut Dietrich ab, der seit 1999 an der Spitze der Organisation stand, wie das Kuratorium am 2. Februar in Köln mitteilte. Dietrich habe nicht mehr kandidiert.

Das 1962 vom damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke und seiner Frau Wilhelmine ins Leben gerufene Kuratorium setzt sich für die Interessen älterer Menschen ein.

Gohde war von 1994 bis 2006 Präsident des DW-EKD. Seit 1996 ist er Kurator beim Altershilfe-Kuratorium. Im Sommer hatte er sein Präsidentenamt nach einer Auseinandersetzung über die Arbeitsmarktreform Hartz IV niedergelegt.

## Bischöfin Käßmann kritisiert Sterbehilfe

„An der Hand eines anderen sterben - nicht durch sie“

Köln, 8.2.2007 [epd / selk]

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat eine umfassende Legalisierung der Sterbehilfe in Deutschland entschieden abgelehnt.

Sie habe Verständnis dafür, dass todkranke Menschen selbstbestimmt sterben wollten, sagte sie Anfang Februar in der WDR-Sendung „Hart aber Fair“ in Köln. „Aber ich lehne eindeutig ab, dass Sterbehilfe zum Standard wird“, betonte sie. Vielen Menschen, die

Sterbehilfe wünschten, seien die schmerzlindernde Palliativmedizin oder das Angebot der Hospize nicht bekannt.

Käßmann kritisierte die liberale Handhabung der Sterbehilfe in den Niederlanden. Gerade in einer alternden Gesellschaft sei zu befürchten, dass der Druck der Angehörigen auf die Betroffenen wachse, „vorzeitig zu sterben“. Sie befürwortete, dass Ärzte nach Rücksprache mit Angehörigen in aussichtslosen Fällen auf lebensverlängernde Maßnahmen verzichten können. „Das ist aber etwas völlig anderes, als wenn wir sagen, es gibt ein gesetzliches Recht auf Sterbehilfe.“

Käßmann warb für Patientenverfügungen, mit denen Personen des Vertrauens ermächtigt werden, für den Patienten zu sprechen. Angehörige müssten genau wissen, was der Betroffene wünsche, sagte Käßmann in der WDR-Sendung unter dem Motto „Tod auf Rezept - gibt es ein Recht auf leichtes Sterben?“ Die Theologin plädierte für eine offene Diskussion in der Gesellschaft über den Tod. „Wir müssen das Sterben lernen.“ Menschen mit dem Tod vor Augen dürften nicht in Heime abgeschoben werden. Es dürfe nicht darum gehen, durch die Hand eines anderen zu sterben, sondern an der Hand eines anderen Menschen, griff Käßmann ein Zitat von Bundespräsident Horst Köhler auf.

Nach Auffassung der früheren Leiterin der Ethikkommission des Bundestages, Margot von Renesse, ist eine Patientenverfügung ein wichtiger Schritt. Sie wandte sich in der WDR-Sendung aber gegen eine Rechtsverbindlichkeit der zu einem früheren Zeitpunkt niedergelegten Anweisungen. „Ich misstrauere der Endgültigkeit einer Erklärung, hinter der keine Erfahrung steht“, betonte sie. Deshalb müsse es Aufgabe des Bevollmächtigten sein, loyal im Sinne des Patienten zu entscheiden.

## Religion hilft Demenz- kranken Menschen Fachkongress in Bremen

*Bremen, 8.2.2007 [epd / selk]*

Wie können Religion und Spiritualität aus dem Vergessen helfen, in dem Demente mit fortschreitender Krankheit versinken? Diese Frage beschäftigte einen Fachkongress, der am 8. Februar in Bremen zu Ende ging.

„Hochbetagte alte Menschen verfügen noch über eine ziemlich intakte und breit angelegte Erziehung“ sagt Pfarrer und Psychologe Klaus Depping. Da in der Demenz das Altgedächtnis lange erhalten bleibt, eröffnen Gebete, Choräle und Gegenstände des Glaubens nach den Erfahrungen Deppings Wege aus der Krankheit. Das gilt nicht grundsätzlich, aber immerhin für ein paar lichte Momente.

In Familie und kirchlichem Unterricht haben die Menschen viele biblische Sprüche und Gebete gelernt, dazu kommt noch ein Schatz an Chorälen, die oft selbst bei starker Demenz noch auswendig gesungen werden können.

Wer diesen Schatz heben will, muss Anreize setzen, rät Depping. Erzählungen, Bilder und Musik könnten Erinnerungen wecken, die als längst verschüttet galten. „Das gilt auch für Gerüche beispielsweise von Tannengrün und Weihrauch.“ Oft seien es neben der Musik auch Gesten, die letzte Kontaktbrücken bauten.

„Dafür bedarf es keines intakten Großhirns, dazu reicht auch das limbische System, das auch zum Schluss noch funktioniert“, erläutert der Theologe. Wichtig ist dem Experten, dass gemeinsam gesprochene Psalmen und ein Abendmahl immer nur ein Angebot sein können. „Nichts aufzwingen“ warnt Depping. „Schließlich geht es nicht um einen letzten Missionierungsversuch.“ Im Vorfeld sei Biografiearbeit nötig,

welche Bedeutung der Glaube im Leben des demenzkranken Menschen gehabt habe.

Depping ist überzeugt, dass ganz am Ende die Empfänglichkeit für eine religiös-spirituelle Ansprache bleibt.

### „Sonst kann man das Leben nicht meistern“

Schulprojekt will psychischen Störungen vorbeugen

*Leipzig, 22.2.2007 [epd / selk]*

Pädagogen und Ärzte sind besorgt. Denn immer mehr Schüler in Deutschland haben behandlungsbedürftige psychische Probleme, berichtet der Kinder- und Jugendpsychologe Günter Paul. Der Leipziger Verein „Irrsinnig Menschlich“ will psychischen Störungen bei Schülern vorbeugen – mit einem bundesweit einmaligen Schulprojekt. Dabei besucht ein Team aus Ärzten, Pädagogen und Menschen, die in ihrem Leben selbst eine psychische Erkrankung erfahren haben, die Schulklassen. Zuvor recherchieren Schüler und Lehrer, welche sozialen Hilfsnetzwerke es bei seelischen Problemen vor Ort gibt. Ziel ist dabei auch, Vorurteile gegen Menschen mit psychischen Erkrankungen abzubauen.

„Psychische Gesundheit zu erhalten und psychische Erkrankungen zu verhüten, wird immer mehr zu einer zentralen Aufgabe einer guten gesunden Schule“, sagt Manuela Richter-Werling vom Verein „Irrsinnig Menschlich“. Doch die Realität sieht in vielen Schulklassen oft anders aus.

„Etwa fünf Prozent aller Schüler benötigen dringend fachkundige Hilfe“, sagt Richter-Werling. Bis zu fünf Prozent aller Grundschul Kinder sei hyperaktiv. Bei jedem zehnten Jugendlichen komme es im Laufe eines Schülerlebens zu Depressionen. „Ohne seelische Gesundheit

kann man das Leben nicht meistern“, sagt Richter-Werling. Meist hätten die Schüler nicht gelernt, über seelische Befindlichkeiten zu sprechen. Viele Lehrer hätten ebenfalls eine Scheu, dies im Unterricht anzusprechen, weil das für sie Neuland sei. Hier setzt das Schulprojekt des Vereins „Irrsinnig Menschlich“ an.

„Wir wollen über seelische Erkrankungen informieren und Vorurteile abbauen“, sagt Richter-Werling. In den Gesprächen berichteten Schüler über ihre Ängste, ihre Traurigkeit oder ihre Essstörungen. Der Schulbesuch der Projektteams dauert einen Tag und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Lehrer und Schüler können das Projekt dann später selbst fortsetzen.

Doch psychische Probleme werden oft eher versteckt als offen angesprochen, erzählt Günter Paul, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Kassel. „Werden Schüler wegen Drogen oder Gewalt auffällig, verbergen sich oft Ängste, Depressionen oder eine hyperaktive Störung dahinter.“

Weitere Informationen:  
<http://www.irrsinnig-menschlich.de/>

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### SELK: Pastorkolleg zu Ehevorbereitung und -begleitung

Teilnehmende stehen als  
lizenzierte Beratende zur  
Verfügung

*Oberursel/Taunus, 24.2.2007 [selk]*

„Prepare/Enrich („vorbereiten/ bereichern“)“ war das Thema des diesjährigen Frühjahrskurses im Pastorkolleg, der zentralen kirchlichen

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Pfarrer Markus Fischer (45), Berlin-Wilmersdorf**, hat eine Berufung der St. Trinitatisgemeinde Leipzig angenommen und wird im Laufe des Jahres dorthin wechseln.

**Pfarrer Norbert Rudzinski (52), Berlin-Wedding**, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Allendorf/Lumda angenommen und wird im Laufe des Jahres dorthin wechseln.

**Pfarrer Henning Scharff (38), Hesel**, hat eine Berufung der Kirchenleitung in das Amt des Hauptjugendpfarrers angenommen. Die Einführung soll im Rahmen des Jugendfestivals (18. bis 21. Oktober) stattfinden.

**Burkhard Kurz (39), Neu Garge**, wurde von der Kirchenleitung zum 1. Mai 2007 in das Lehrvikariat in die Gemeinden Scharnebeck und Lüneburg entsandt.

**Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (63), Knüllwald-Rengshausen**, tritt mit dem 1. April 2007 in den Ruhestand.

**Ulrike Pietrusky (27), Potsdam**, wurde am 1. März in der Kapelle des Altenpflegeheimes Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte durch Bischof Hans-Jörg Voigt, Hannover, zur Diakonin eingeseget.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2007.*

**Hauschild, Barbara, Diakoniedirektorin:**  
Tel. (02 31) 2 86 07 86

**Brandt, Hinrich, Pfarrer:**  
Pestalozzistr. 2, 17489 Greifswald,  
Tel. (0 38 34) 50 04 22, Fax (0 38 34) 51 09 73,  
E-Mail Greifswald@selk.de

**Häfner, Fritz-Adolf, Pfarrer i.R.:** [ab 1.4.2007]  
Weidedamm 34, 27412 Tarmstedt

**Rönnecke, Konrad, Pfarrer:**  
E-Mail Roennecke@selk.de

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Für das verbreitete und beliebte zweibändige Andachtsbuch von **Bo Giertz „Aus der Nähe Gottes leben“** (Hänssler Verlag) nach dem schwedischen Original: "Att leva med Kristus" hat Missionsdirektor i.R. Johannes Junker, D.D., dort fehlende Schriftstellenverzeichnisse, geordnet nach dem Kirchenjahr und nach den biblischen Büchern, erstellt. Er ist bereit, sie gegen eine kleine Versandkosten erstattung von 2,50 Euro (Kto.Nr 2055051 BLZ 250 500 00) zuzusenden. Bestellungen auch per E-Mail möglich: johannes.junker@freenet.de.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 23. und 24. März tagt die **Synode des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg** in Berlin-Wedding. Schwerpunktmäßig wird es um den Entwurf einer Neubearbeitung der Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen, „Mit Christus leben“, gehen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ 1991 veröffentlichte Propst i.R. **Horst Krüger** in „Lutherische Kirche“, dem Kirchenblatt der SELK, **„Briefe aus New York“**. Oft hat der heute in Hachenburg lebende Theologe New York besucht – und das mit besonderem Interesse an den Menschen. In der Bronx unterstützte er mit Spenden aus Deutschland eine lutherische Gemeinde. Von seinen Erlebnissen berichtete Krüger in den zwölf Briefen, die jetzt – noch im Zusammenhang seines letztjährigen 75. Geburtstags – als Sonderdruck vorliegen. Bestellungen an: selk@selk.de, Heftpreis: 1,50 Euro.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ In Erfurt tagt am 23./24. März die **Synode des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen**. Neben der Vorbereitung der 11. Kirchensynode stehen Berichte und Wahlen auf dem Programm. Das Synodalreferat zum Thema „Deutsches Luthertum – Quo vadis? Was haben wir an unserer Kirche, wozu gibt es uns? Was ist sie uns wert?“ hält Pfarrer Gert Kelter.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ In der Reihe **„Die Bibel für heute erklärt“**, die Pfarrer i.R. Dr. **Horst Neumann** (Bad Malente), der frühere Direktor der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stun-

de“, verfasst und die von der Lutherischen Laien-Liga in Zusammenarbeit mit der Lutherischen Stunde herausgegeben werden, ist jetzt der zweite Teil der Auslegung des Römerbriefs erschienen. Das Heft umfasst 60 Seiten im DIN-A-5-Format. Die Hefte werden auf Spendenbasis abgegeben. Bestellungen an: p.schmid@lutherischestunde.de.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Im Alter von 81 Jahren starb am 26. Februar **Christa Schröter**. Sie war die zweite Ehefrau des 1974 verstorbenen Kirchenrates Heinrich Schröter, der von 1935 bis 1974 Pfarrer der damals zur Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche, heute zur SELK gehörenden Gemeinde Berlin-Mitte war. Christa Schröter war eine „tragende Säule“ der altlutherischen Kirche und vielfältig engagiert, unter anderem als Rendantin der Gemeinde Berlin-Mitte und der Gesamtkirche.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Am 23./24. März findet in Clenze-Gistenbeck die **Synode** des **Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost** statt. Dabei stehen unter anderem Anträge an die 11. Kirchensynode der SELK sowie die Wahl eines neuen Bezirksjugendpastors auf dem Programm: Vom Jugendmitarbeitergremium vorgeschlagen und vom Konvent befürwortet wurde die Wahl von Pfarrer Jörg Ackermann (Scharnebeck bei Lüneburg).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ In Wuppertal-Elberfeld tagt am 23./24. März die **Synode** des **Kirchenbezirks Rheinland**. Neben den obligatorischen Tagesordnungspunkten wird es inhaltlich um das Thema „Spurensuche: Von den Schätzen der lutherischen Kirche“ gehen. Dazu wird Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover, referieren.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ In Stadthagen findet am 24. März eine außerordentliche **Synode** im **Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd** statt. Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung der 11. Kirchensynode der SELK, die im Juni in Radevormwald stattfinden soll.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Ein volles Programm hatte die **Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen** der SELK auf ihrer Sitzung am 3. März im Kirchenbüro der SELK in Hannover abzuarbeiten. Dabei ging es neben der Arbeit an Loyalitäts-Grundsätzen für kirchliche Mitarbeiter im Ange-

stelltenverhältnis und Überlegungen zum Mitarbeitervertretungsgesetz im Bereich der Diakonie und anderen Ordnungen schwerpunktmäßig um die formale Prüfung von Anträgen an die 11. Kirchensynode der SELK, die im Juni 2007 in Radevormwald stattfinden soll.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ In Witten traf sich am 27. Februar die Arbeitsgruppe zur **Vorbereitung der 11. Kirchensynode** der SELK, die im Juni in Radevormwald stattfinden soll. Die Gruppe um SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der konzeptionellen Gestaltung der Synodalthemas, das missionarischen und diakonischen Impulsen für die Gemeindegewidmet sein wird. Auch Überlegungen zum Präsidium, zu offiziellen Gästen, zur zeitlichen Planung und zu den Gottesdiensten standen auf dem Programm.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der frühere Bundesminister der Finanzen (1974 bis 1978) und der Verteidigung (1978 bis 1982) Dr. **Hans Apel** wurde am 25. Februar **75 Jahre** alt. Nicht nur in der politischen, auch in der kirchlichen Szene mischt sich der gebürtige Hamburger gerne mit kritischen Beiträgen ein – sowohl in der Nordelbischen Landeskirche, aus der er gemeinsam mit seiner Frau Ingrid 1999 austrat, als auch in der SELK, deren Zionsgemeinde in Hamburg das Ehepaar Apel heute angehört.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ „Ich für dich – STAAK engagiert!“ – Unter diesem Motto stehen die **Bezirksjugendtage** im Kirchenbezirk **Niedersachsen-Süd** der SELK, die vom 23. bis zum 25. März in Hannover stattfinden. Es geht um verschiedene Formen christlichen Engagements, unter anderem auch um die Unterstützung der S.T.A.A.K.-Stiftung, die das Freiwillige Soziale Jahr in der Trägerschaft der SELK fördert.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die 4. SELK-Senioren-Männer-Radtour soll vom 9. bis zum 15. September 2007 auf dem Weser-Radweg von Kassel nach Bremen führen. Das Thema lautet: „Pilgern – Wallfahren – Auswandern – Umziehen“. Leitung: Pfarrer Lienhard Krüger, Halle/Saale, und Karl-Heinz Wüst, Oberursel. Info: Karl-Heinz Wüst, Usinger Str. 120, 61440 Oberursel, Tel. 0 61 72 / 30 11 28, E-Mail khwuest@gmx.de.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Fortbildungsveranstaltung für Pfarrer in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der Kurs fand in dieser Woche in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel statt

Hinter der Bezeichnung „Prepare/Enrich“ verbirgt sich eine wissenschaftliche Methode der Ehevorbereitung und -begleitung, die sich auf die sachliche und anonyme Auswertung von 165 Fragen zu zehn wesentlichen Bereichen einer Partnerschaft stützt. Die Auswertung der Fragen und die sich anschließenden Beratungsgespräche helfen sowohl Brautpaaren als auch langjährigen Eheleuten bei der Wahrnehmung und Kommunikation von Stärken und ausbaufähigen Bereichen ihrer Beziehung und wollen so der Festigung von Partnerschaften dienen.

Die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pastoralkollegs – auch einige Ehefrauen von Pfarrern absolvierten die Fortbildung – wurden dabei nicht nur in Zielsetzung, Grundsätze und Handhabung des Materials von „Prepare/Enrich“ eingeführt, sondern auch anhand von Referaten, Diskussionsrunden und Übungen von der Diplompsychologin und Ausbilderin Ulrike Herr (Reutlingen) für die mögliche Beratungstätigkeit geschult. So haben die Teilnehmenden des Kurses mit der Absolvierung dieser Fortbildung auch die Qualifikation zur Prepare/Enrich-Beratung erlangt und stehen als solche den Gliedern der SELK und allen Interessierten darüber hinaus zur Verfügung. Eine Liste der im Rahmen dieser Fortbildung lizenzierten Beraterinnen und Berater findet sich auf der Internetseite der SELK unter folgendem Link: [www.selk.de/prepare](http://www.selk.de/prepare).

## **SELK: Mit Altbischof Dr. Roth nach Vietnam**

### **St. Michaelis-Gemeinde Kassel veranstaltet interessante Reise**

*Kassel/Melsungen, 13.2.2007 [selk]*

Eine interessante Flug- und Busrundreise bietet die St. Michaelis-Gemeinde Kassel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an: In der Zeit vom 9. bis zum 20. November geht es mit SELK-Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen) nach Vietnam. „Entdecken Sie ein Land des Lächelns, das geprägt ist vom Charme und der Herzlichkeit seiner Menschen. Begegnen Sie Menschen verschiedener Religionen und erfahren Sie, wie tief Religion im Denken der Vietnamesen verwurzelt ist – trotz offiziellem Atheismus“, heißt es in einer Pressemitteilung: „Lernen Sie ein Land kennen, das sich nach ‚Indochinakrieg‘ und ‚Vietnamkrieg‘ wieder im Aufschwung befindet – auch durch westliche Hilfe, etwa auch durch ‚Brot für die Welt‘. Freuen Sie sich auf eine faszinierende alte und neue Welt in Vietnam, in der das Christentum seit dem 17. Jahrhundert präsent ist.“

Von Frankfurt/Main führt die Reise in die Hauptstadt Hanoi, in der unter anderem der konfuzianische Jade-Tempel, die große Kathedrale am Hoan-Kiem-See und die Universität aus dem 11. Jahrhundert Aufmerksamkeit finden werden. Eine Begegnung mit einem Repräsentanten von „Brot für die Welt“ ist geplant. Der Dom Phat Diem, der als Bastion des vietnamesischen Katholizismus angesehen wird, und die Bich Dong Pagode als ein Pilgerziel vietnamesischer Buddhisten stehen an einem der folgenden Tage im Mittelpunkt des Interesses. Eine Kreuzfahrt in die Halong-Bucht,

einem Unesco-Weltkulturerbe, schließt sich an. Auf der Weiterfahrt nach Süden zur alten Kaiserstadt Hue mit ihrer Pagode und den Kaisergräbern werden die berühmten Marmorberge bei Danang, die die fünf Elemente des Universums darstellen sollen (Wasser, Holz, Feuer, Metall, Erde) besichtigt. In Hue soll eine Gebetszeremonie buddhistischer Mönche besucht werden, um einen Einblick in Ihre Spiritualität zu erhalten.

Die letzten Tage der Reise sind dem Besuch von Ho Chi Minh-Stadt, früher Saigon, gewidmet. Hier wird Gelegenheit sein, in einem Museum Einblick in die Geschehnisse des Vietnamkrieges der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zu bekommen. Daran wird auch das Mekong-Delta erinnern, das heute wieder eine fruchtbare Landschaft ist. In Saigon ist eine Begegnung mit vietnamesischen Christen geplant, gegebenenfalls auch der Besuch eines Sozialprojektes.

Manches andere steht noch auf dem Programm der Reise. „Jeden Tag werden wir unsere Andacht feiern und Zeit zum Austausch über das Erlebte finden“, so Altbischof Roth.. Zu weiteren Informationen steht Werner Landau, Jugendheimstraße 9, 34132 Kassel, bereit, der auch gern die Reiseunterlagen zuschickt.

## **Freude wie ein ansteckendes Feuer**

### **Händels „Messias“ im Sprengel Süd der SELK**

*Runkel-Dehrn/Homberg (Efze), 16.2.2007 [selk]*

Die Aufführung des geistlichen Oratoriums „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel wird zurzeit im Bereich des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises im Sprengel Süd der Selbständigen Evangelisch-

Lutherischen Kirche (SELK) unter der Gesamtleitung der dortigen Sprengelkantorin, Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen), vorbereitet. Mehrere bemerkenswerte Proben-Einheiten, mit dem Tutti-Chor im vorigen Jahr die „Messias-Sommerfreizeit“ in Kirchähr (Gelbachtal), ein erweitertes Probenwochenende im Januar in Mainz sowie zwei weitere mit dem neu entstandenen Jungen Chor „U 25“ in Bad Emstal-Balhorn brachten viel versprechende Ergebnisse. „Die Freude auf die beiden Messias-Konzerte breitet sich bei den Sängern und Sängerinnen wie ein ansteckendes Feuer aus“, berichtet Kantorin Fehling. Diese Freude solle dann begeistert durch die Verkündigung der biblischen Texte des Oratoriums von den etwa 120 Sängerinnen und Sängern, den 40 Instrumentalmusizierenden auf die sicherlich zahlreichen Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher überspringen. Die Solopartien haben international bekannte Sängerinnen und Sänger übernommen: Birgit Landvogt (Hannover), Sopran; Britta Schwarz (Dresden), Alt; Markus Brutscher (Neusäss), Tenor; Sebastian Bluth (Berlin,) Bass.

Es war der besondere Wunsch der Kirchenmusikdirektorin, zum Abschluss ihres 30-jährigen Dienstes im Amt als Kantorin der SELK mit vielen treuen, hoch motivierten und engagierten Weggefährtinnen und Weggefährten dieses berührende Oratorium von Geburt, Wirken, Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn und Heilandes Jesus Christus aufzuführen.

Die Aufführungen sind geplant für den 28. April um 20 Uhr in der römisch-katholischen St. Nikolaus-Kirche in Runkel-Dehrn (Vorverkauf: Pfarrer Jörg Rücker, Diezer Str. 67, 65549 Limburg, Telefon 0 64 31 / 33 81, Fax 0 64 31 / 93 28 07, und Elmar Wengenroth, Auf der Rahmschauer 15, 65594 Runkel-Steeden, Telefon 0 64 82 / 94 18 62, E-Mail [elmar.sabine@t-online.de](mailto:elmar.sabine@t-online.de)) und für den 29. April um 17 Uhr in der evan-

gelischen Stadtkirche St. Marien in Homberg/Efze (Vorverkauf: Buchhandlung Spektrum, Marktplatz 4, 34576 Homberg, Telefon 0 56 81/ 93 86 88, E-Mail [klevinghaus@t-online.de](mailto:klevinghaus@t-online.de), und Kantorin Regina Fehling, Wendeweg 1, 34593 Knüllwald-Rengshausen, Telefon 0 56 85 / 10 64, Fax 0 56 85 / 92 24 05, E-Mail [regina\\_fehling@web.de](mailto:regina_fehling@web.de)). Der Eintritt kostet 15 Euro (ermäßigt 12 Euro).

### **Braunschweig: Neue Zugänge nötig Direktor des Prediger- seminars für Nicht- Akademiker im Pfarramt**

*Braunschweig, 12.2.2007 [epd]*

Die evangelische Kirche braucht nach Auffassung des Direktors des Predigerseminars in Braunschweig, Dieter Rammler, neben der akademischen Ausbildung noch andere Zugänge zum Pfarramt. Das klassische Modell sei in seiner Ausschließlichkeit nicht geeignet, die kirchliche Versorgung aufrechtzuerhalten, schreibt Rammler in dem neuen Buch „Praktisch glauben – Beiträge für eine Kirche der Zukunft“.

Rammler begründet seinen Vorschlag mit den immer größer werdenden Kirchspielen. Die Pfarrer stießen unvermeidlich an Belastungsgrenzen. Schon heute könne die Kirche in bestimmten Regionen nicht mehr „Kirche unter den Menschen bleiben“, wenn es keine Alternative zum herkömmlichen Pastor gebe. In dem Buch stellt Pfarrer Johannes Engelmann Beispiele aus England vor, wo Menschen aus anderen Berufsgruppen als ehrenamtliche Pfarrer wirken. Engelmann schlägt ein entsprechendes Pilotprojekt für Deutschland vor.

Dieter Rammler kritisierte, dass die praktisch-theologischen Kenntnisse nach dem Studium für das kirchliche Leben nicht ausreichten. Das sei eine erhebliche Hypothek für das

anschließende Vikariat in der Gemeinde und im Predigerseminar.

Im weiteren plädierte Rammler für eine regional verwurzelte Aus- und Fortbildung der Pfarrer. Unter anderem schlägt er vor, einen regen Austausch zwischen den Landeskirchen und benachbarten Predigerseminaren zu ermöglichen. Ein systematischer Austausch wäre nach seiner Auffassung auch ein Beitrag zum weiteren Zusammenwachsen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

**IMPRESSUM:** SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.